JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 23 DE MARZO DE 1962 No. 1952

DIE SYRISCHE AGGRESSION

Jerusalem. — Eine spannungsgeladene Ruhe war an der israelischen Grenze mit Syrien, am Tiberias-See, zu beobachten, nachdem am Morgen israelische Truppen die syrischen Artillerie-Stellungen, welche von den Höhen aus den See beherrschen, angegriffen hatten. Von diesen Positionen aus hatten die Syrer auf israelische Fischerboote und die Wasserpolizei geschossen. Zumindest 30 Syrer wurden getötet und ein syrischer Soldat gefangen genommen. Die Israelis erbeuteten grosse Mengen russischer Munition. Die israelischen Verluste betrugen 5 Tote und 10 Verwundete, von denen sechs schwere Verletzungen davontrugen.

Aussenminister Golda Meir enthüllte, dass die israelische Regierung vor dieser Operation den Stellvertretenden UN-Generalsekretär, U Thant, sowie den Generalstabschef der Kontroll-Organisation der UN-Waffenstillstände, General Carl von Horn, benachrichtigt hatte, dass die syrischen Attacken auf israelische Schiffe auf dem Tiberias-See „eine gefährliche Situation" schaffen und die Syrer „mit dem Feuer spielen".

„Israel", warnte Golda Meir, „kann diese Provokationen vonseiten Syriens nicht dulden". Sie teilte mit, dass ihre Regierung U Thant zwei Mal in der vergangenen Woche von dem Stand der Dinge informiert habe ,doch die israelischen Schritte im Wege der UN, um die Syrer an der Fortsetzung ihrer Angriffstaktik zu hindern, hätten „keinen Erfolg gezeitigt". Daher sei Israel kein anderes Mittel geblieben, als gegen die Orte, von denen das Feuer ausging, in Aktion zu treten.

Der Botschafter der Vereinigten Staaten Welworth Barbour konferierte mit Aussenminister Meir.

GENERAL ZWI TSUR ERSTATTET BERICHT

Generalmajor Zwi Tsur, der Chef des Generalstabs der Israel-Armee, erstattete dem Kabinett in seiner Wochensitzung Bericht über die Lage. Hierauf setzte er den Fall vor der Knesset-Kommission für auswärtige Angelegenheiten und Sicherheit auseinander. Ministerpräsident David Ben Gurion wohnte dieser Sitzung nicht bei, da er sich in Urlaub befindet. Der Stellvertretende Premierminister Levi Eshkol gab der Zufriedenheit der Regierung mit dem Heer Ausdruck und sprach den Familien der bei der Aktion Gefallenen sein Beileid aus. Gleichzeitig wünschte er den Verwundeten eine baldige Genesung. In gut informierten Kreisen ist energisch in Abrede gestellt worden, dass die Verluste grösser waren als angegeben wurde.

NEUER ANGRIFF

Tel Aviv. — Die syrische Artillerie feuerte auf ein israelisches Patrouillenboot. Zwei Mann der Besatzung wurden verwundet, einer davon schwer. Das Boot kreuzte auf einer Routinefahrt längs des östlichen Ufers, als aus den syrischen Stellungen nördlich von Nukeib, der Position, die drei Tage

(Fortsetzung auf Seite 3)

Wieder Unruhe im Gazastreifen

Tel Aviv. — Ein Infiltrant wurde gefangen genommen und ein anderer in der Nähe des Gazastreifens getötet. Die israelischen Beamten verweisen auf eine bemerkenswerte Zunahme der Grenzüberschreitungen vom Gazastreifen her, die in den letzten Tagen beobachtet werden konnte.

Die Infiltranten wurden von einer israelischen Patrouille gestellt, und es entspann sich ein kurzer Feuerwechsel. Die Grenzkolonien melden zahlreiche Diebstähle grosser Mengen von Ausrüstungen für die Landwirtschaft und Bewässerung durch Araber, die sich aus den der Grenze naheliegenden Lagern einschleichen. (ITA)

DIE WARNUNG DES SENATORS

Brooklyn. — Der republikanische Senator Jacob Javits für New York bezeichnete die Schritte seiner Regierung angesichts der wiederholten Anfragen und Ersuchen um Intervention zugunsten der sowjetischen Judenheit als „völlig unzureichend". Er forderte den Präsidenten John F. Kennedy auf, das State Department anzuweisen, „heute noch" gegen die Verfolgungen zu protestieren, die die Sowjetregierung gegen ihre jüdischen Bürger entfesselt hat.

Vor einem ausserordentlich zahlreichen Publikum der Bne Brit erklärte der Senator, ein Präzedenzfall für eine derartige Aktion sei im Jahre 1890 geschaffen worden, als die Vereinigten Staaten formell gegen die Misshandlung der Juden durch das zaristische Regime Protest einlegten. „Wir verfügen über genügend Beweise", führte Javits aus, „um einen Protest unserer Regierung vor den Behörden in Moskau zu rechtfertigen."

Javits zeigte sich höchst besorgt über die Weigerung des State Department, in dieser Angelegenheit irgendweiche Schritte zu unternehmen. Er verwies auf den kürzlichen Schriftwechsel mit dieser Behörde, deren Aufmerksamkeit auf den Umstand gelenkt wurde, dass zwölf Juden wegen angeblicher Geschäfte auf dem Schwarzen Markt zum Tode verurteilt worden sind. „Trotzdem erklärt sich das State Department heute noch über den antisemitischen Charakter dieser Verfolgungen im Zweifel", stellte Javits fest. „Statt direkt zu intervenieren, haben die betreffenden Beamten den Vorschlag gemacht, dass private Organisationen ohne Hinweis auf die USA-Regierung protestieren sollten." Er versprach, die Frage „von Zeit zu Zeit" vor den Vereinten Nationen zur Sprache zu bringen.

„Meiner Ansicht nach", fuhr der Senator fort, „ist all dies völlig unzureichend, wenn man die Gefahr des Antisemitismus für die Menschheit, den Frieden und die Gerechtigkeit kennt." Der letzte formelle Protest seiner Regierung gegen die Judenverfolgungen in Sowjetrussland wurde nach Javits Aussage im September 1959 erhoben, als der damalige Präsident Eisenhower anlässlich des Besuches des sowjetischen Ministerpräsidenten Nikita Krutschew in Washington diesem „unsere Besorgnis" über das Schicksal der russischen Juden mitteilte. Seither, so schloss Javis, „haben wir anscheinend keine direkte Bemühung unternommen, um uns über die Tatsachen zu informieren und haben auch keinen irgendwie gearteten direkten Protest gegen die Verfolgung der Juden in Russland erhoben." (ITA)

WIE ICH ES SEHE

Bildhauer vergeblich gesucht

von JEHUDA GOTTHEIMER

„Deutsche Künstler haben leider keine Zeit für Nazi-Opfer". Dieser Satz stammt weder von einem Gegner Deutschlands noch von einem Juden. Man konnte ihn vor kurzem in der bekannten Zeitung „Die Welt" lesen, die u. a. schrieb:

„Die Stadt Essen hat seit einiger Zeit den ehrenwerten Plan, in der Innenstadt ein grosses Ehrenmal für die Opfer des Krieges und der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zu errichten. Sie trat an mehrere deutsche Bildhauer mit der Bitte um Entwürfe heran. Sie erhielt nur Absagen. Als Grund dafür gaben die Künstler, wie der Essener Baudezernent Professor Hollatz mitteilte, „Arbeitsüberlastung" an. — Künstler haben leider keine Zeit, für die Opfer des NS-Regimes ein Ehrenmal zu entwerfen... Muss man daran erinnern, dass andere Zeit hatten: dass z. B. Zadkine die Zeit fand, ein Ehrenmal für die Opfer der Zerbombung von Rotterdem zu schaffen? Barlach und Maillol hatten Zeit, der Toten des Ersten Weltkrieges zu gedenken, und Mataré, eine Bronzetür für die Weltfriedenskirche in Hiroshima zu entwerfen. Keine Zeit ..., wie gemein können diese beiden Worte klingen." —

Wenn die deutsche Zeitung „Die Welt" solche Anklagen erhebt, so müssen wir annehmen, dass sie hierfür ihre Gründe hat, dass die Ablehnung der aufgeforderten Künstler, ein Ehrenmal für die NS-Opfer zu schaffen, aus anderen als zeitlichen Gründen erfolgte ...

Offensichtlich ist die Haltung der vergeblich gesuchten Bildhauer nur im Gesamtzusammenhang zu verstehen. Man darf sich allerdings nicht von den „radikalen" Elementen bei seiner Beurteilung der Situation zu stark beeinflussen lassen. Ebenso wenig soll man in den Fehler verfallen, derartige bedenkliche Symptome einfach zu übersehen. Man kann sich nicht darauf berufen, dass es nicht so ‚schlimm' sei. Die Urteilsbildung ist schwer. Objektivität ist ein erstrebenswertes Ziel. Aber wer hat die Kraft und wer hat heute das Recht im Angesicht des Geschehens und der Entwicklung wirklich objektiv zu bleiben oder zu sein? Schliesslich kann auch niemand erwarten, dass wir unsere eigenen geschichtlichen Erfahrungen einfach vorgessen oder unberücksichtigt lassen. Dies wäre ein Unrecht gegen uns selbst, gegen unsere Kinder, aber auch ein Unrecht gegen alle anderen, die genau so wie wir von einer betrüblichen Rückwärtsentwicklung betroffen werden würden.

Ohne Zweifel hat die überwiegende Mehrheit der deutschen Zeitungen im Fall Eichmann, die einzig mögliche Haltung eingenommen und angesichts des Grauens die Verurteilung eines Kriegsverbrechers gebilligt. Die Bonner Regierung hat offiziell von einem gerechten Urteil gesprochen. Gewiss bedurfte es dieser Bestätigung nicht. Dennoch braucht man an dieser Tatsche nicht vorbeizugehen. Dass es auch andere Pressestimmen gab, nicht nur in Deutschland, zeigt uns zur Genüge, dass die Gefahr eines Rückfalls in die Barbarei durchaus nicht gebannt ist. Die Ereignisse, die den traurigen Hintergrund des Eichmann-Prozesses bildeten, werden in absehbarer Zeit im grossen Auschwitz-Prozess noch einmal aufgerollt werden, der in Deutschland vorbereitet wird. Schon melden sich die Verteidiger des Nazitums, um die öffentliche Meinung im Sinne ihrer alten verbrecherischen Irrlehren zu beeinflussen.

Die Deutsche Soldatenzeitung hat in ihrer Ausgabe vom 26. Januar einen Leitartikel mit der Ueberschrift „Die Wahrheit über Auschwitz" veröffentlicht. Diese Zeitung ist das Organ der ehemaligen Soldaten des Dritten Reiches, nicht der heutigen Bundeswehr, was der Klarheit halber hinzugefügt werden muss. Mit diesem Artikel wird der Versuch unternommen, die Anklage des Oberstaatsanwaltes Wolf von der Ludwigsburger Zentralstelle gegen 30 Angeklagte zu erschüttern. Seit langem richten sich die ersten Angriffe stets gegen die Zahl der Ermordeten. Mit allerlei Kunststücken bemüht sich die Soldatenzeitung, die Angaben des ehemaligen Lagerkommandanten von Auschwitz Rudolf Höss zu widerlegen. Höss habe sich geirrt. Bekanntlich schreibt Höss, der längst von den Polen abgeurteilt und hingerichtet worden ist, dass er seine Angaben über die Höhe der Opfer von Auschwitz auf Mitteilungen Eichmanns stütze.

In ihren weiteren Ausführungen bemüht sich dann die Deutsche Soldatenzeitung, die Berechnung der Gesamtzahl der jüdischen Opfer anzuzweifeln, indem sie sich auf neueste Stastiken über die Zusammensetzung der verschiedenen jüdischen Bevölkerungen beruft.

Man fragt sich, was eigentlich hiermit erreicht werden soll. Leider ist an der Zahl der sechs Milionen nicht zu zweifeln. Aber die Sachlage würde sich in nichts ändern, wenn anstatt der sechs Millionen, „nur" drei Millionen Juden ums Leben gebracht worden wären. Hierdurch würde das Verbrechen nicht geringfügiger. In Wahrheit geht es aber nicht um die Anzahl der jüdischen Opfer der Nazifurie. Man ist darum bemüht, die Spuren einer scheusslichen Vergangenheit zu verwischen. Warum wartet man nicht das Ergebnis des Auschwitz-Prozesses ab, sondern schreibt schon jetzt, dass die Vorwürfe zu Unrecht erhoben werden? Soll man in diesem Artikel der Deutschen Soldatenzeitung den verachtenswerten Versuch sehen, mit einem Frontalangriffe gegen die historische Wahrheit zugleich noch Eichmann zu ‚rehabilitieren'?

Immerhin bemerkt die Deutsche Soldatenzeitung zum Schluss, es „sei bedrükkend, dass mehrhunderttausendfacher Mord übrigbleibt. Einiges Licht in das Dunkel wird wohl der kommende Auschwitz-Prozess bringen". Für die Deutsche Soldatenzeitung bedarf es also noch der Aufklärung, was geschah. Und das ist ausserordentlich betrüblich. Man hätte gerade von ehemaligen Soldaten eine andere Reaktion als diese erwarten dürfen ..

Solche Artikel wie der zitierte aus der Deutschen Soldatenzeitung tragen zur Verwirrung der Gemüter bei. Wie könnten sonst die vielen Friedhofschändungen erklärt werden. Jetzt haben das niedersächsische Innenministerium und der Landkreis Hannover eine Belohnung von 4.000.— DM für die Ermittlung der noch unbekannten Friedhofschänder ausgesetzt, die nach Neujahr den jüdischen Friedhof in Barsinghausen bei Hannover verwüstet hatten. Kurz zuvor war der jüdische Friedhof in Innsbruck geschändet worden. Auch die Täter dieses Verbrechens blieben unbekannt. Dagegen reagierten Kreise der Bevölkerung in einer ausserordentlich würdigen und vielleicht auch wirksamen Form. Um nicht nur negative Erscheinungen zu berichten, sei hier die „Tiroler Tageszeitung" zitiert, die unter der Ueberschrift „Christliche Sühnefeier an jüdischen Gräbern — Schweigemarsch katholischer und evangelischer Jugend und freiheitlicher Hochschüler" ausführt:

„In der Abenddämmerung das Samstags zogen über 600 Mädchen und Burschen der Katholischen Jugend schweigend von der Kirche „Zur Heiligen Familie" in den israelitischen Friedhof. Auch eine starke Gruppe der evangelischen Jugend hatte sich dem Schweigemarsch angeschlossen, an dem sich auch Dekanatsleiter Kaplan Linser, die Kapläne Egger und Stecher sowie Vizebürgermeister Maier beteiligten.

Der Vertreter der Katholischen Jugend erklärte, hier redeten Steine und führten eine stumme Klage über den Hass, der nicht verlöschen wolle, der seit Jahrhunderten ein Volk verleum-

(Schluss auf Seite 2)

Berufung im Fall Eichmann

Jerusalem. — Gestern begann das Berufungsverfahren im Fall des Adolf Eichmann, der wegen der Ausrottung von sechs Millionen Juden zum Tode durch den Strang verurteilt worden ist. Im Gegensatz zum Prozess, über den die Presse der ganzen Welt Phase für Phase bis zu seinem Ende sorgfältig berichtete, sind zu dem jetzigen Appellationsverfahren nur 12 Korrespondenten aus dem Ausland in Jerusalem eingetroffen. Die Mehrzahl der Israelis ist besorgter über die Zusammenstösse an der syrischen Grenze oder beschäftigt sich eher mit den Festivitäten zum Purimfest.

Die Verhandlungen vor dem Obergericht finden vor einem aus fünf Richtern zusammengesetzten Appellationsgericht statt und werden schätzungsweise vier bis fünf Tage dauern. An den beiden ersten Vormittagen wird der Gerichtshof von der Berufung Kenntnis nehmen, und an den Nachmittagen werden die Richter den Fall studieren. Die Verteidigung stützt ihre Berufung auf die Behauptung, Israel habe kein Recht gehabt, Eichmann abzuurteilen, sowie auf den Einwand, der ehemalige Obersturmbannführer sei nur ein Beamter gewesen, der Akten verwaltet hat und von seinen Vorgesetzten die Befehle zur Deportation der Juden in die Todeslager empfing.

Adolf Eichmann wurde vor Beginn der Verhandlungen aus dem Gefängnis von Ramle in der Nähe von Tel Aviv in das Bet Haam in Jerusalem überführt, wo der Prozess der zweiten Instanz stattfindet. Während dieses Transports wurden strenge Sicherheitsmassnahmen getroffen. Die an das Justizgebäude angrenzenden Strassen sind neuerlich abgesperrt worden. (ITA)

Technische Hilfe für Brasilien

Recife. — Brasilien und Israel unterzeichneten vor einigen Tagen ein Abkommen über technische Hilfe, die Israel für die Entwicklung der Wasservorkommen und kooperative landwirtschaftliche Gemeinschaften Brasiliens leisten wird. Nach den Bestimmungen dieses Vertrages wird Israel technisches Personal nach Brasilien entsenden, um das Vorhandensein von Grundwasser zu studieren und die Brasilianer in modernen Bewässerungsmethoden zu unterweisen.

Eine andere israelische Gruppe wird die Errichtung einer landwirtschaftlichen Kolonie organisieren, die nach einem ähnlichen Plan wie die israelischen Gemeinschaftssiedlungen geleitet werden soll, wobei schwere Maschinen und die Erträge dem Gemeinwesen gehören. Aus den Zuwendungen des nordamerikanischen Programms „Bündnis für den Fortschritt" dürften gewisse Summen bereitgestellt werden, um die Durchführung dieser Vorhaben zu erleichtern.

Das neue Abkommen ist das Ergebnis der Bemühungen, die Isaac Levy, der Generaldirektor des israelischen Ackerbauministeriums, seit einigen Monaten in diese Sinne entfaltet hat. (ITA)

LEO BAECK INSTITUTE NEW YORK

Bildhauer vergeblich gesucht

(Schluss von Seite 1)

det, verachtet und erniedrigt. Die Lichter, die auf den Gräbern entzündet werden, sollen in den Herzen weiterbrennen. Ein Kreis der Jugend betete im Kerzenschein den Psalm „De Profundis".

Gemeindepräsident Lubomirski sprach den Teilnehmern an der Sühnefeier den Dank aus."

Wie wir hierzu erfahren, ist der Gemeindepräsident Lubomirski mit dem ehemaligen Fürsten Lubomirski identisch, der vor einigen Jahren zum Judentum übergetreten ist.

Die Haltung dieser Jugend ist erfreulich. Allerdings sind wir gewöhnt, gerade aus Oesterreich sonst nur alarmierende Berichte zu erhalten, die davon zeugen, dass der alte Ungeist noch nicht ausgemerzt ist. Etwa zur gleichen Zeit, als der Schweigemarsch der Jugend von Innsbruck veranstaltet wurde, wurde bekannt, dass ein als Hochverräter verurteilter „Wirtschaftsexperte" einen hohen Posten bekleidet. In dem Bericht heisst es:

„Ich wähle meine Mitarbeiter ausschliesslich nach fachmännischen Gesichtspunkten" — erklärte der Generaldirektor Dr. Koller der Vereinigten österreichischen Stahlwerke, des zweitgrössten Industriebetriebs Oesterreichs, als er vor kurzem wegen der starken Durchsetzung seines Stabes mit ehemaligen Grössen des Dritten Reiches zur Rede gestellt wurde. Kann man diese Erklärung für bare Münze nehmen, wenn vor kurzem verlautbart wurde, dass Dr. Franz Hüber zum Geschäftsführer der SAGRO, eines Konzernbetriebes der Stahlwerke, bestellt wurde? Man hat nämlich bisher noch nie etwas von Dr. Franz Hüber als Fachmann der Wirtschaft gehört — er ist aber kein unbeschriebenes Blatt in der Geschichte des Landes.

Der Notar Dr. Franz Hüber aus Mattsee in Salzburg, ein Schwager Hermann Görings, war ursprünglich Heimwehrführer und als solcher Mitglied der Regierung Vaugoin-Starhemberg. Der forsche Justizminister erklärte vor den Wahlen des Jahres 1930, dass es mit der „Quatschbude" — gemeint war das Parlament — ein für alle Mal aus sei.

Nach der Wahlniederlage kehrte er still nach Mattsee zurück, aber er blieb nicht untätig. Er galt zwar weiterhin als Heimwehrführer, entpuppte sich aber im Jahr 1938 als Haupt der Salzburger SS und wurde Justizminister in der Regierung Seyss-Inquart. So kurz er im Amt war, brachte er doch noch einen Erlass zur sofortigen Entjudung des Justizdienstes heraus.

Dann wurde Görings Schwager nach Berlin berufen, wurde Staatssekretär im Justizministerium und als Vertreter Salzburgs Mitglied des Deutschen Reichstags.

Im Jahr 1945 wurde er in Oesterreich wegen Hochverrats zu zehn Jahren Kerker verurteilt, aber schon nach wenigen Jahren wurde er nicht nur begnadigt, sondern wieder zum Notar bestellt.

Dieses Amt scheint ihm nun zu beschwerlich geworden zu sein und er, der noch nie in einem kaufmännischen Beruf tätig gewesen ist, wurde im Alter von 65 Jahren Geschäftsführer eines verstaatlichen Betriebes. Es scheint also, dass er nicht, obwohl er eine braune Vergangenheit hat, ausgewählt wurde, sondern, weil er ein grosses Tier im Dritten Reich war.

Dabei hat Vizekanzler Dr. Pittermann erst wenige Wochen vor dieser Ernennung, anlässlich einer parlamentarischen Beschwerde über die Betrauung des Mussolini-Befreiers Skorzeny mit der Vertretung der Stahlwerke in Spanien und Südamerika, Richtlinien herausgegeben.

Man hätte annehmen dürfen, dass das verstaatlichte Industrie nach Verurteilung eines ihrer Personalchefs wegen ungezählter, aber zumindest dreissig Judenmorde — Schönpflugs Strafe wurde übrigens vom Oberlandesgericht von neun auf zwölf Jahren hinaufgesetzt — in ihrer Personalpolitik mehr Vorsicht an den Tag legen wird...

Diese beiden Beispiele, die den Widerstreit der Kräfte deutlich machen, charakterisieren das Durcheinander der geistigen Situation unserer Zeit. Es wäre falsch, nur von einer Verwirrung der Gefühle und Gedanken im europäischen Kreis zu sprechen. Zwar haben gerade in letzter Zeit verschiedene asiatische Staatsmänner, Dichter und Philosophen einen Gegensatz in der geistigen Konzeption unserer Gegenwart zwischen dem amerikanisch-europäischen Kulturkreis und dem asiatischen zu konstruieren versucht. Man darf aber nicht übersehen, dass es sich hierbei im wesentlichen nur um Theorien oder abweichende Denksysteme handelt. Das Ergebnis in der Projektion des täglichen Lebens ist jedoch das gleiche. Unzweifelhaft haben alle europäischen (und amerikanisrhen) Errungenschaften und geistigen Leistungen nicht zu einer Aenderhng der Lebensführung und ihrer bewegenden Kräfte geführt. Der Ruf der grossen Religionen verhallte ungehört, aber nicht nur ungehört von den Messen der Gläubigen und Laien, sondern auch der religiösen Führerschaft. Hierfür legt die Geschichte der letzten Jahrhunderte ein leider nur allzu beredtes Zeugnis ab.

Man kann aber nicht davon sprechen, dass die Lage in Asien eine grundlegend andere wäre. Denn trotz aller geistigen Strömungen, die um die Seele des Menschen ringen und seine Sicht auf edle Ziele zu lenken bestrebt sind, hat sich bisher die Realpolitik und der Alltag in allzu menschlichen Sphären abgewickelt. Der geistige Osten vermochte weder sich selbst noch seine Menschen über den geistigen Westen zu erheben. Die Menschen blieben in allen Teilen unserer leidgewohnten Erde in den Niederungen des Lebens stecken, auch wenn man sich noch so ernst und efrig mühte, dem Fortschritt zu dienen. Die Apostel des Friedens wurden bisher immer in den entscheidenden Stunden der Menschheit verjagt, verfolgt oder gekreuzigt. So verlangten es die „höheren Interessen der Nation", bei allen Völkern und zu allen Zeiten.

Hiervon weicht auch der Osten nicht ab. Mao Tsetung, der Herr über China, Lyriker, Philosoph und Despot im Grossformat hat ausser seinen zarten Liebesgedichten die Grundlagen seiner erbarmungslosen Kriegsphilosophie festgelegt, von der seine Politik bestimmt wird. Von ihm sagte ein Experte: „Maos Kriegsdoktrin verbindet ein hohes Mass analytischer Fähigkeit mit seltenem psychologischen Scharfblick und völliger Rücksichtslosigkeit." Maos Prinzipien beeinflussen bereits die Weltpolitik stärker, als die meisten Zeitgenossen dies auch nur ahnen. Ohne die Genialität Maos zur Diskussion zu stellen, führen seine Theorien doch nur zur Destruktion. Sie sind ein Hindernis auf dem Wege zum Frieden. Damit unterscheiden sie sich in ihrer negativen Wirkung nicht von den Vorstellungen der meisten Westler, mögen sie auch noch so viele theoretische Unterschiede aufweisen.

Der Schweigemarsch der Jugend in Innsbruck ist als ein Versuch der konstruktiven Kräfte zu verstehen, die Hass und Bruderkampf überwinden wollen, die im Frieden einen Wert an sich erblicken und die für die Menschheit eine Lösung anstreben, in der durch Selbstbeherrschung die Grundlage für einen echten Fortschritt gelegt werden soll. Dieses Ideal gehört allen Menschen und Völkern, allen Religionen und Rassen. Die Wiedereinstellung von Menschen und Bewegungen in das nationale und internationale Leben, die der Gewalt und dem Hass dienten, steht hierzu in einem unlösbaren Widerspruch. Eine Demokratie, die solche Elemente wieder zu Einfluss gelangen lässt, macht keinen Fehler, sondern begeht ein Verbrechen gegen sich selbst.

Aus dem Wirrwarr dieser Zeit wird man nur dann den Weg zum Frieden und zum Weiterleben der Menschheit finden, wenn man ohne Kompromisse für diese Ziele eintritt.

ÖESTERREICHISCHE NEONAZIS

München. — Wie erst jetzt bekannt wird, fand in der letzten Dezemberwoche 1961 am Dreisesselberg im Bayrischen Wald ein Winterlager des in Deutschland nach wie vor erlaubten „Bundes heimattreuer Jugend" statt. An diesem Winterlager nahmen auch Angehörige flämischer nationalistischer Jugendbünde und eine Anzahl von ehemaligen Mitgliedern des in Oesterreich aufgelösten „Bundes heimattreuer Jugend" teil.

Bei diesem Treffen wurde besonderer Wert auf die Schulung neuer Führungskräfte in Belgien, der Bundesrepublik Deutschland und Oesterreich gelegt und zu einer Reihe von kulturellen Problemen Stellung genommen.

Die in Westdeutschland neu gegründete „Deutsche Freiheitspartei" will einen eigenen Jugendverband errichten. Sie soll sich auch an die Führungsgruppe der BHJ zwecks engerer Zusammenarbeit gewandt haben.

Am 21. und 22. Juli 1962 soll in Bordenau, dem Geburtsort Gerhard von Scharnhorsts, ein Gedenktreffen aus Anlass des 40. Jahrestages der Gründung des „Jugendkorps Scharnhorst" stattfinden. Die nationalen Jugendverbände in Deutschland planen, zu diesem Gedenktreffen gleichgesinnte Jugendgruppen aus anderen Ländern, darunter auch aus Oesterreich, einzuladen. Der „Scharnhorstbund" deutscher Jungmannen" besteht seit dem Jahre 1922. (IPN)

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 190.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl

„Widerstandsrecht klaeren"

Bonn. — Der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages, Vizeadmiral a. D. Heye, teilte mit, seine Dienststelle werde sich in nächster Zeit mit der Klärung der Frage befassen, wieweit die Widerstandsbefugnis des einzelnen Soldaten gegen Befehle gehen dürfe. Heye verwies auf die Bedeutung einer solchen Klärung im Hinblick auf den Aufstand vom 20. Juli 1944. Der Typ des Soldaten, für den andere denken und handeln müssen, sollte der Vergangenheit angehören. —

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

OPTICA REX
DIPL. OPTIKER
Sarmiento 829
T. E. 35 - 7356

MARTHA CHAPEAUX
- HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
Conde 2020
76.0286

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4o. B.
46-1716 und 48-2124

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

NERVEN u. GEMÜTSKRANKHEITEN
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2625 III
Tel. 48-7524
Mont., Mittwoch, Freitag 17—20 Uhr. Tel. Anmeldung erbeten.

H. ROSENZWEIG
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

BERNARDO STERN und JUAN JULIUSBURG
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG, SAUBER, PREISWERT, SCHNELLSTENS
ALFREDO STERN Virrey del Pino 2639
T. E. 76-7281 y 76-9088

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Verreist vom 7. Februar bis 10. Maerz
Vertreter: Dr. A. SANGUINETTI
Cabildo 2464 T. E. 76-2406
Sprechstunden täglich von 15 Uhr 30 bis 18 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-0500

Dr. L. KLEIN Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190. 1º izq. — T. E. 83-2613
17. Adar II 5722 23. März 1962

Anrufung der Vereinten Nationen

(Fortsetzung von Seite 1)

vorher von den Israels zerstört wurde, Kanonen abgeschossen wurden. Ausserdem verwendeten die Syrer auch Maschinengewehre und Mörser. Das Boot nahm hierauf Richtung auf die Westküste, wo die Verwundeten an Land gebracht und in ein Hospital geschafft wurden. Die Israelis glauben, diese Aktion habe eher den Charakter einer lokalen Kommando-Operation getragen.

Ministerpräsident Ben Gurion unterbrach seinen Urlaub, um den Vorsitz bei einer ausserordentlichen Kabinettssitzung am Abend des gleichen Tages zu führen, auf der die Lage an der syrischen Grenze besprochen wurde. (ITA)

APPELL AN DIE UN

Jerusalem. — Das Kabinett hielt eine Sondersitzung ab, die drei Stunden dauerte. Man glaubt, dass Israel wegen der „schweren Folgen der syrischen Aggression" die Vereinten Nationen anrufen wird. Den Vorsitz bei dieser Sitzung führte Ministerpräsident Ben Gurion, der seine Ferien abgebrochen hatte. Aussenminister Golda Meir wurde aus dem Süden des Landes in die Hauptstadt gerufen. In der Kabinettssitzung wurde darauf hingewiesen, dass der letzte bewaffnete Zusammenstoss mit den Syrern sich gänzlich auf israelischem Territorium abspielte.

VERSCHAERFTE SPANNUNG

Jerusalem. — Die Lage an der syrischen Grenze hat sich inzwischen ernster gestaltet. Nicht nur ein israelisches Patrouillenboot auf dem Tiberias-See wurde unter Feuer genommen, wobei zwei israelische Polizisten verwundet wurden, sondern auch ein am Seeufer gelegener Kibbuz wurde mit Maschinengewehrfeuer angegriffen. In dieser Region verletzten syrische Flugzeuge den israelischen Luftraum.

Die israelische Regierung ist anscheinend fest entschlossen, mit allen Mitteln zu verhindern, dass die syrische Attacke ihr Projekt zur Bewässerung des Negew beeinträchtigen könnte. Da die Ausnutzung der Jordanwasser sich zu einem internationalen Problem entwickelt hat, weil Syrien ebenfalls an die Ufer dieses Flusses grenzt, so hat sich Israel entschlossen, aus dem Tiberias-See, der in seiner Gänze auf israelischem Gebiet liegt, das für die Irrigation der Negew-Wüste notwendige Wasser zu entnehmen.

Die Offensive in diesem internationalen Streit ist von Syrien übernommen worden. Damaskus hat dem Sicherheitsrat um sofortiges Zusammentreten ersucht, während Israel schon vorher vor der Gemischten Waffenstilstands - Kommission Protest erhoben hatte. Syriens Appell an den Sicherheitsrat ist in Israel begrüsst worden, denn man vertraut darauf, dass Israel hierdurch instand gesetzt werde, erneut seine volle Souveränität über Galiläa bestätigt zu erhalten.

Die Vereinigten Staaten rieten beiden Gegnern zur Mässigung. Man nimmt an, dass die Spannung wahrscheinlich eher eine Wendung auf diplomatisches als auf militärisches Terrain nehmen dürfte.

SYRISCHE FLUGZEUGE

Jerusalem. — Syrische Flugzeuge überflogen das nördliche Gebiet Galiläas, wurden jedoch von israelischen Fliegern zum Rückzug gezwungen, wie ein Heeressprecher mitteilte, wobei es anscheinend zu keinem Feuerwechsel kam. Der Zwischenfall ereignete sich einige Stunden, bevor die Waffenstillstands - Kommission der UN bekanntgab, dass sowohl Syrien wie Israel sich bereit erklärt hätten, die bei dem letzten Zusammenstoss gemachten Gefangenen auszutauschen.

WASHINGTON BESORGT

Washington. — Der Israel-Botschafter Avraham Harman und der syrische Geschäftsträger Aziz Alluni wurden in das State Department gebeten, wo man ihnen eröffnete, dass die Vereinigten Staaten über die Feindseligkeiten an den Grenzen der beiden Länder beunruhigt seien.

Kritik an der Justiz

Wien. — Der Verband der österreichischen Widerstandskämpfer und Opfer des Faschismus hat in einem Schreiben an Justizminister Dr. Broda sein Befremden über die in letzter Zeit erfolgten Freisprüche in Prozessen wegen der Erschiessung von Juden und anderer Verbrechen während der nationalsozialistischen Zeit geäussert.

Der Justizminister wurde gebeten, in die Strafprozessordnung eine ergänzende Bestimmung aufzunehmen, dass in derartigen Prozessen Geschworene, die früher der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen angehörten, wegen Befangenheit nicht herangezogen werden dürfen. (AWZ)

Dilema der algerischen Juden

UNRUHIGE TAGE FUER DIE JUDEN

Paris. — Die algerischen Juden befürchten eine neue Welle von Gewalttätigkeiten, wie sie sie bisher noch nicht erlebt haben, sobald Frankreich und Algerien sich über über das Abkommen geeinigt haben werden, das auf der Konferenz in Evian ausgearbeitet wird. In Constantine werden schätzungsweise nur 5.000 Juden verbleiben, nachdem sie dortigen Juden aus dieser Stadt geflüchtet sind, bevor die Feuereinstellung verkündet wird. Da die Juden aus Constantine das Land nicht verlassen können, weil die OAS erklärt hat, dass dies als „Fahnenflucht" betrachtet wird, so suchten sie zeitweilig Zuflucht in Oran und Algier, wo grosse europäische Gemeinschaften leben, die nach den Erwartungen der geplagten, aus Constantine stammenden Juden eher imstande sein werden, sich in dem Kampf zwischen den Glaubensgemeinschaften zu behaupten.

Allerdings stehen Oran sowie Algier in den letzten Wochen ohne jüdische Führer und mit sehr beschränkten materiellen Mitteln da. Weniger als ein Dutzend Rabbiner sind noch in Algerien, und wo die jüdischen Führer ausser Landes gehen konnten, haben sie dies bereits getan.

Die Enttäuschung der algerischen Juden angesichts des steigenden Terrors, der der Einstellung der Feindseligkeiten vorausgeht, ist den hier erhaltenen Berichten zufolge für alle nichtmohammedanischen Bewohner des Landes typisch. Sowohl Araber wie Europäer bereiten sich aktiv auf diesen Augenblick vor. Viele Europäer umzäunen ihre Häuser mit Stacheldraht und die Kaufleute bringen an ihren Geschäften eiserne Rolläden an, um ihre Schaufenster zu schützen.

EINSTELLUNG DES FEUERS

New York. — Der Befriedigung der Juden über die Feuereinstellung in Algerien wurde von Dr. Nachum Goldmann, dem Präsidenten des Jüdischen Weltkongresses Ausdruck verliehen. Dr. Goldmann erklärte, er sei „aufrichtig dankbar" für den Entschluss der algerischen Führer, den Juden die gleichen Optionsrechte wie den Franzosen zuzugestehen, um über ihr zukünftiges Schicksal zu entscheiden. In den letzten Monaten hatte Dr. Goldmann in Paris Unterredungen mit dem französischen Aussenminister Couve de Murville und dem Minister für algerische Fragen Louis Joxe.

„Gemeinsam mit allen Menschen guten Willens in der ganzen Welt", führte Goldmann aus, „habe ich mit tiefer Befriedigung die Nachricht von der Einstellung der Feindseligkeiten in Algerien empfangen. Sie stellt den Triumph der politischen Weisheit und geduldigen Diplomatie über die ernsten Schwierigkeiten dar, und beide Teile sind zu einer Verständigung gelangt, die eine viel weitreichendere als nur regionale Bedeutung hat.

Der Jüdische Weltkongress, dem die algerische Judenheit seit vielen Jahren angeschlossen ist, beschäftigt sich natürlich mit dem Ergehen dieser Gemeinschaft, welche sich spezifischen Problemen gegenübersieht. Mit aufrichtiger Dankbarkeit nehmen wir von dem Entschluss Kenntnis, den Juden in Algerien die gleichen Rechte, über ihre Zukunft zu entscheiden, wie den französischen Bürgern zu gewähren. Ich in gewiss, dass unsere Befriedigung über diesen Akt menschlichen Verständnisses und Staatsweisheit von den Juden in aller Welt geteilt wird, die dem in dem Abkommen eingeschlossenen Recht der algerischen Juden auf Auswanderung besondere Beachtung schenken dürften. Das neue Algerien wird natürlicherweise viele Probleme zu lösen haben. Wir hoffen aufrichtig, dass alle seine Bewohner, ohne Unterschied der Rasse oder des Glaubens, jetzt geeint eine jede Bemühung unterstützen werden, um Gewalt und Blutvergiessen einzustellen und eine neue Hoffnung in der Entwicklung eines gemeinsamen Staates und einer erneuerten Interessen-Gemeinschaft zu finden." — (ITA)

STABILOFORM
bedeutet für Herrenkleidung „perfekt durch das was drinnen steckt!"
Es gibt viel Herrenkleidung, die äusserlich nach „etwas aussieht" innerlich aber sehr wenig Festigkeit aufweist. Solche Kleidung wurde bei Carlton nie verkauft. Carlton-Kleidung hat äussere Eleganz und inneren Gehalt. Davon können Sie sich überzeugen, wenn Sie mit einem der vielen Carlton-Kunden über Herrenkleidung sprechen.
Carlton - Kleidung nach Mass oder die vielbewaehrte Fertigkleidung ist Kleidung guten Stils, sie ist meisterhaft gearbeitet und nicht teurer als gewoehnliche Kleidung.
Auch Junioren kaufen gern bei CARLTON Ständige Passformkontrolle.
Carlton
Ernst Koppel
Herrenbekleidung
Maipú 484 I T.E. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 T. E. 31-0357

REISEN
leicht gemacht durch
Viajes Globus
Alsina 1418 - 6o piso
T. E. 37-2660 — 37-9142
38-1447 y 38-5860

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51 - 2205
(Ecke Monroe)

MALERARBEITEN
Günter Stern, H. Rosenhain
LEANDRO N. ALEM 2530 MUNRO
T. E.: 795-8710 und 740-1925

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN, AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
IM MONAT MAERZ VERREIST
(Telef. Auskünfte werden NICHT erteilt)
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen – Vertraege – Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen.
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

MUEBLES Watermann
MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147 CABILDO 774

DER DAGON-SILO IM HAIFAER HAFEN

von MEIR FAERBER

Der Dagon-Silo im Hafen von Haifa steigert seine Leistungen im Umschlag importierten Getreides aus den im Hafen ankernden Schiffen von Jahr zu Jahr, wie sich aus den statistischen Daten ergibt, die der Gründer und Leiter des Unternehmens Dr. Rubin Hecht kürzlich der Wirtschaftskommission der Knesset mitteilte, die diesem Musterbetrieb einen Besuch abstattete, an dem ich teilnahm.

Von 417.807 t im Jahre 1956 stieg die Leistung alljährlich, erreichte 1961 ungefähr 880.000 t und dürfte in diesem Jahr etwa eine Million Tonnen betragen, während sich die Umschlagsfähigkeit auf 1,5 Millionen t beläuft. Das Verhältnis zwischen Lager-Kapazität und Warenumschlag war im Jahre 1960 bereits 1:40 gegenüber 1:7 im Hafen Rotterdam und 1:20 Maximal-Umschlag in den Silos der USA. Die Schweiz importierte weniger Getreide als Israel, und dort gibt es 22 Silo-Unternehmungen, die zusammen nicht mehr Arbeit leisten als das eine in Haifa.

Gab es im Jahre 1956 noch 74 Prozent der Getreidelieferungen in Säcken und nur 26 Prozent als lose Ware, so nahm angesichts der viel sparsameren Lagermethode im Silo die lose Ware gegenüber der in Säcke gepackten immer mehr zu, und 1961 kam bereits 89,2 Prozent des Getreides lose und nur 10,8 Prozent in Säkken an.

Der Anteil des Dagon-Silos am Hafenumschlag von Haifa — abgesehen von flüssigem Brennstoff — war im Jahre 1956 noch 38,7 Prozent und stieg im Laufe der Jahre derart, dass 1961 wohl die Hälfte aller Waren, die im Hafen Haifa umgeschlagen wurden, den Dagon-Silo passierte.

Dagon erzielte in der letzten Zeit Rekord-Leistungen; so am 18. Oktober 1961 mit 6.278 t ausgefolgter Ware und am 2. November 1961 mit 7.256 t gelöschten Getreides und 12.027 t Umsatz. Im November 1961 wurden insgesamt 132.446 t Getreide aus den eingetroffenen Schiffen gelöscht und 117.840 t Getreide ausgefolgt, davon 94,5 Prozent als lose Ware. Der Gesamtumschlag von Dagon war also im Novem- 92,9 Prozent des gesamten Warenumschlags im Hafen Haifa bildete (abgesehen von flüssigem Brennstoff). Damit überbietet Dagon nicht nur seine eigene bisherige Leistung, sondern dieser Silo stellt damit sogar Weltrekorde auf.

Das Durchschnittsquantum des gelöschten Getreides war im Monat November 1961 über 4.730 t täglich. An Regentagen, an denen die Arbeit im Hafen schwer behindert ist, arbeitet der Silo fast ungestört weiter, da er durch den geschlossenen Warenweg vom Schiff durch die gedeckte Brücke mit Saugvorrichtungen und Transportbändern zum Silo vom Wetter weitgehend unabhängig ist. An solchen Tagen schafft Dagon fast 90 Prozent der im Hafen geleisteten Arbeit.

Laut Mitteilung des Handels- und Industrieministeriums erspart das Silo-Unternehmen Dagon der Wirtschaft binnen eines Jahres 1,5 Millionen Dollar und 7 Millionen IL, nämlich durch billigere Seefracht, Vermeimeidung von Manko und Warenverderb, Verringerung der erforderlichen Arbeitskraft, verbilligte Versicherungssätze und Gewichtsgarantie, Einsparung der überflüssig gewordenen Säcke, Vereinfachung der Handhabung der Ware, und schliesslich durch die billigen, degressiven Tarife des Silos, die in dem Masse sinken, wie der Nutzeffekt und der Umfang der Arbeit steigt. Während sonst im Land alle Waren und Dienstleistungen von Jahr zu Jahr teurer werden, gingen daher die Silo-Gebühren zurück, trotzdem die Arbeitslöhne gleichzeitig stiegen. Solche degressiven Tarife sind sowohl in Israel als auch in den anderen Ländern beispiellos. Sie wurden der Regierung seinerzeit von Dagon-Direktor Dr. R. Hecht vorgeschlagen.

Zu den anderen Ersparnissen gesellt sich noch die indirekte Ersparnis durch schnellere Abfertigung der Schiffe im Hafen, was die hohen Wartegelder herabsetzt und dem haifaer Hafen einen guten Ruf sichert.

Als Gewinn des Unternehmens, das seinen 300 Inve-storen in sieben Ländern gegenüber verantwortlich ist, wurde ein fixer Satz von 10 Prozent des Investitionskapitals (und für die neue pneumatische Anlage von 8 Prozent des Kapitals) vereinbart. Ueber die Basis der Berechnung dieser 10 resp. 8 Prozent schweben Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und der Dagon-Direktion. Auch die Meistbegünstigungsklausel für Transport- und Lager-Unternehmungen, welche von der staatlichen Investitionsbehörde approbiert sind, und die im Vertrag mit der Regierung enthalten ist, wurde nie zu Gunsten von Dagon angewandt.

Dagon will auch im Hafen Elat, wo nicht nur Getreide sondern auch Kaolin, Phosphate und andere Exportwaren zu verschiffen sind, einen Silo errichten, wie Dr. Hecht auch für den neuen Hafen in Aschdod das Recht beansprucht, die Silo-Anlage zu errichten, falls auch dort eine installiert werden sollte, was im Hafenplan vorgesehen ist.

Die ausschliesslich privaten Investoren befinden sich zu 70 Prozent im Ausland. Es sind 250 Leute in der Schweiz, in Mexiko, den USA und einige in Frankreich. Zur Klärung der Streitfrage, ob 10 Prozent Nettoprofit an die Investoren ins Ausland überwiesen werden darf, hat Verkehrsminister Ben Aharon eine Untersuchungs-Kommission eingesetzt, die jetzt ihre Vorschläge ausarbeitet. In Anbetracht des Umstandes, dass Dagon gegenüber dem Anfangstarif nur mehr 87 Prozent berechnet, obwohl in der Zwischenzeit der Lebenshaltungs-Index um 32 Prozent gestiegen ist, sollte die Regierung diesem Betrieb Entgegenkommen beweisen.

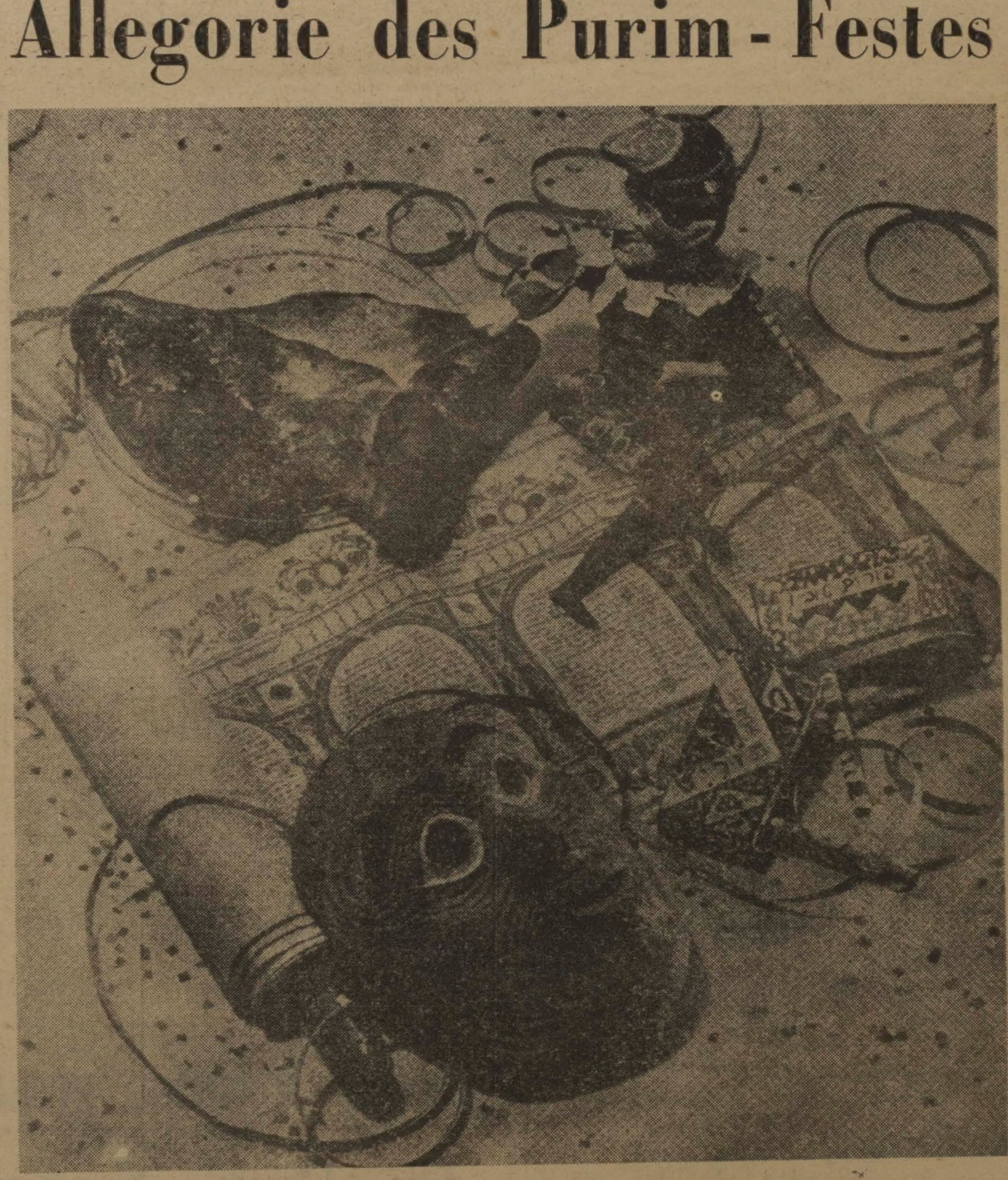
Erfreulich ist es, Dr. Hecht über seine Beziehungen zu den Arbeitern sprechen zu hören: er hält die israelischen Arbeiter für besser als die europäischen. Es genügt, ihnen einmal etwas zu erklären, und sie verstehen die Maschinen und technischen Anlagen und erzielen maximale Leistungen. Der Kontakt zwischen der Diaspora und der Arbeiterschaft ist ausgezeichnet, und es wird hier nicht nur für die von der Gewerkschat vorgeschriebenen sozialen Leistungen, sondern darüber hinaus gelegentlich auch für ein kulturelles Programm gesorgt. Die Löhne entsprechen den von der Gewerkschaft bewilligten Maximalbezügen, doch werden überdies auch Sozialfälle berücksichtigt. Wenn Kinder eines Arbeiters heiraten, Verwandte aus dem Ausland eintreffen, die Operation eines Familienmitglieds notwendig wird, eine Eigenwohnung erworben wird, werden Anleihen zinsenfrei und ohne Wertbeständigkeitsbindung an Dollar oder Lebenshaltungsindex gweährt. Dazu steht ein Fonds von 150.000 IL zur Verfügung. Die Anleihen werden gegen Unterschrift zweier Arbeits-Kameraden ohne jede sonstige Sicherung gegeben.

Jetzt wird ein gräumiges, modernes Restaurant und ein Erholungssaal für die Belegschaft gebaut.

Die Arbeit geht ununterbrochen in drei Schichten vor sich, und wenn auch viel Ware in Säcken zu behandeln ist, sind hier bis zu 280 Arbeiter beschäftigt, davon 140 fix, die anderen gegen Taglohn. Durchschnittlich verdienen die Arbeiter 50 IL pro Woche plus Prämien, 17 IL im Tagesdurchschnitt.

Die Anregung für die Errichtung des Silo-Unternehmens in Haifa schöpfte Dr. Hecht seinerzeit aus Herzls „Altneuland", was ihn veranlasste, vor einiger Zeit diesen visionären Roman Herzls in einer illustrierten Prachtausgabe veröffentlichen zu lassen. Der Erfolg dieses Werkes regte ihn nun dazu an, auch Herzls „Judenstaat" in ähnlicher Form neuauflagen zu lassen. Wer das Riesengebäude des Silos besucht, ist von der dort herrschenden kultivierten Atmosphäre tief beeindruckt, die in peinlicher Reinlichkiet, in der ebenso schönen wie praktischen Linienführung der Architektur und der Einrichtung, aber auch in der reichaltigen archäologischen Sammlung, die die freundlichen Hallen und Gänge ziert, zum Ausdruck kommt.

Allegorie des Purim-Festes



Die Einwanderung in Israel

New York. — Auf der 78. Jahresversammlung des United Hias Service im Roosevelt Hotel, wurde eine Resolution angenommen, die eine Erhöhung der jährlichen nordamerikanischen Einwanderung nach Israel von rund 156.000 auf 250.000 Menschen verlangt. Die Resolution fordert ferner eine neuerliche Ueberprüfung des Einwanderungsgesetzes in USA, „das die demokratischen Anschauungen über die Würde und den Wert des Individuums widerspiegelt". Präsident Kennedy beglückwünschte den Hias zu seiner Arbeit für die erfolgreiche Eingliederung von Einwanderern, „deren Leiden diese Organisation durch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft ersetzt habe."

Murray Gurfein, der Präsident der Organisation, teilte mit, dass im Jahre 1961 über 30.000 Juden, Männer, Frauen und Kinder, den Hias um Hilfe gebeten haben und diese erhielten. Er wies darauf hin, dass die Juden aus Kuba nicht aus Gründen des Antisemitismus dieses Land verlassen haben, sondern hierfür der soziale und politische Wandel verantwortlich war. Diese Juden leben seiner Aussage nach noch zum grossen Teil in Miami, doch viele von ihnen seien schon auf 29 Staaten im Lande verteilt worden. (ITA)

Algerier vor Gericht

Paris. — Der Prozess gegen fünf europäische Algerier, die unter der Anklage stehen, Bomben in jüdische Geschäfte in Oran gelegt zu haben, wurde vor einem Militärgericht verhandelt. Die fünf Delinquenten sollen Mitglieder der OAS sein und Geschäfte von Juden angegriffen haben, die sie verdächtigten, die mohammedanische FLN-Bewegung zu unterstützen. (ITA)

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 23. März	17. Adar II
Sonnabend, den 24. März	18. Adar II

Parschat TZAW 3. B. M. VI 1' — VIII 36
und in der zweiten Torarolle XIX 1 — 22 in 4. B. M.
Haftara Ezequiel XXXVI 16 — 38
SCHABAT PARA

Sonntag, den 25. März	19. Adar II
Montag, den 26. März	20. Adar II
Dienstag, den 27. März	21. Adar II
Mittwoch, den 28. März	22. Adar II
Donnerstag, den 29. März	23. Adar II
Freitag, den 30. März	24. Adar II
Sonnabend, den 31. März	25. Adar II

Parschat SCHMINI 3. B. M. IX 1 — XI 47
und in der zweiten Torarolle 2. B. M. XII 1 — 20
Haftara Ezequiel XLV 16 — XLVI 18
SCHABAT HACHODES
Neumondankündigung Nissan

Ereignisse der Woche

FREUNDSCHAFTSBESUCH AUS ISRAEL

Mit dem israelischen Ueberseedampfer „Theodor Herzl", der am Sonntag in Buenos Aires ankommen wird, trifft Frau Ruth Kliger Eliaw als Vertreterin des jüdischen Staates zu einem dreitägigen Besuch in der Bundeshauptstadt ein.

Frau Ruth Kliger Eliaw ist gut bekannt in Argentinien. Während des Unabhängigkeitskampfes im Jahre 1947 kam sie zum ersten Mal hierher und warb offiziell als Vertreterin der Hagana für die Errichtung des neuen Staates. Damals war ihre Tätigkeit von grösster Wichtigkeit für den noch schwachen Jischuw. Es war die Zeit, da die Hagana noch illegal und die Einwanderung nach Israel gesperrt war. Später besuchte sie uns in anderen Missionen.

Zum zweiten Mal weilte Frau Kliger im Jahre 1956 in Argentinien als Direktorin der israelischen Schifffahrtsgesellschaft ZIM, die heute bereits über 47 grosse Ozeandampfer verfügt und in Zukunft noch weiter ausgebaut werden soll. ZIM spielt im Wirtschaftsleben Israels eine grosse Rolle, und tausende Juden aus Amerika sind mit ZIM-Schiffen nach Israel gereist.

Dieses Mal kommt Frau Kliger an Bord der „Theodor Herzl", die ihre erste Reise zwischen Haifa und Buenos Aires macht, als Botschafterin des guten Willens, um zur Engergestaltung der Beziehungen zwischen Israel und Argentinien beizutragen und die Vorbereitungen für die Einrichtung einer neuen direkten Schiffsverbindung Buenos Aires—Haifa einzuleiten.

Frau Kliger Eliaw wird mit der „Theodor Herzl", die nur drei Tage im Hafen von Buenos Aires ankern wird, sofort wieder nach Israel zurückkehren. Wir hoffen, dass ihre Mission der Freundschaft und des guten Willens von Erfolg begleitet sein möge.

Hebraeisch-Kurse in Belgrano

Die von uns schon angekündigten Bemühungen des Instituto de Intercambio Cultural Argentino-Israelí, die Verbreitung der hebräischen Sprache zu fördern, hat bereits in den letzten Jahren die Bedürfnisse der verschiedenen Stadtviertel berücksichtigt, so dass nicht nur in der Zentrale (Paraguay 1535), sondern auch in Belgrano Kurse für das erste und zweite Unterrichtsjahr abgehalten wurden.

Dieses Jahr nun werden Kurse sowohl für das erste, zweite wie auch dritte Unterrichtsjahr stattfinden. Unsere Gemeinden und Organisationen, wie Theodor Herrzl-Gesellschaft und Wizo, zeigen lebhaftes Interesse und werden ihre Mitglieder zur Teilnahme auffordern. Anmeldungen können in der Zentrale Paraguay 1535 oder in Belgrano vorgenommen werden. Interessenten können ferner Einzelheiten unter T. E. 76-7452 erfragen.

Aus der Arbeit der Kehilla

Nach einer Pause von mehreren Monaten nahm die Leitung der Kehilla ihre Arbeitssitzungen unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Dr. Kamenszain, wieder auf. Dr. Kamenszain betonte, dass die hauptsächlichen Schwierigkeiten, mit denen die Leitung heute kämpfen muss, der auffallende Mangel an freiwilligen Mitarbeitern ist und die Zahl der bisherigen ehrenamtlichen Mitarbeiter immer kleiner wird. Die nordamerikanischen Kehillot führen ihre Arbeit zu fast 90 Prozent mit freiwilligen Mitarbeitern durch und haben tausende Rabbiner, Gemeindebeamte und Sozialarbeiter zu ihrer Verfügung. Uns fehlen die Idealisten, die sich im Gemeindeleben betätigen. Ebenso fehlt die Jugend, der man bisher nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt hat.

Ausserdem hat die Kehilla in diesem Jahr mit gewaltigen finanziellen Problemen zu kämpfen und der Ausgleich des Budgets wird noch viel Kopfzerbrechen verursachen. Alle philanthropischen Institutionen sind in einer schwierigen Lage und vor allem das Jüdische Hospital, das einzige jüdische Krankenhaus in der Republik. Die jüdischen Schulen brauchen dringendst Hilfe, und die Kehila muss sich auch gegenwärtig mit den Problemen der fortschreitenden Inflation befassen. Die Kehilla hilft allen Jugendorganisationen. Den Chaluzim hat die Kehilla die Summe von einer Viertelmillion Pesos zur Verfügung gestellt, hauptsächlich für die Ausbildung in Israel. Für andere Ausbildungszwecke hat man gemeinsam mit der Jewish Agency und dem Keren Kajemet 400.000 Pesos ausgeworfen. Die Kehilla hat Lehrer auf die „Grünberg"-Jeschiwa nach Jerusalem zur Fortbildung geschickt und hierfür 300.000 Pesos gegeben, sowie 300.000 Pesos für die Lehrerseminare in der Provinz.

Die jüdischen Sendungen über das Fernsehnetz werden die Summe von je 50.000 Pesos erhalten und dafür unter der Kontrolle der Kehilla stehen. Hierzu kommt noch, dass die kleinen Kehillot in den Provinzen Subsidien erhalten und auch Privatpersonen Hilfe von der Kehilla bekommen. Die Kehilla will einen Empfang für die Offiziere des israelischen Schiffes „Theodor Herzl" vorbereiten, das jetzt bald nach Argentinien kommen wird. Ebenso wird die Kehilla der Bibliothek des Schiffes je ein Exemplar aller jüdischen Bücher, die bis jetzt in Argentinien erschienen sind, und ein grosses Herzl-Bild schenken. Die Kehilla dankt noch allen Mitgliedern, die die Aktion für das kranke Kind, das nach Nordamerika geschickt wird, unterstützt haben. Eine jüdische Handelsfirma hat ausser ihren Beiträgen einen Betrag für soziale Hilfsarbeit zur Verfügung gestellt, und man hofft, dass dieses Beispiel Nachahmung finden wird.

Foerderung jüdischer Kultur

Am 8. April eröffnet die Kehilla ihre Kulturarbeit in Form von Kursen und Konzerten. Auf der Eröffnung wird der israelische Botschafter in Uruguay, Isaak Arcawi, die Eröffnungsrede halten. Zum Jom Haazmaut wird die Kehilla in einem grossen Theater eine Feier veranstalten.

Am 30. April findet eine ausserordentliche Sitzung statt, um die Arbeit der finanziellen Abteilungen zu behandeln und die Bilanz zu prüfen. Die Kehilla hat an Mitgliedsbeiträgen für 1961 die Summe von 11.232.000 Pesos, für Beerdigungen und Chewra Keduscha 105 Millionen und aus anderen Quellen fünfeinhalb Millionen eingenommen.

Für die Administration hat die Kehilla siebzehn Millionen und für die Friedhöfe und Anschaffungen 26 Millionen gezahlt. Die soziale Hilfe hat sechseinhalb Millionen beansprucht. Die Subsidien für die jüdischen Schulen betrugen 32 Millionen und mit anderen Auslagen für das Erziehungswesen zusammen 51 Millionen Pesos im Jahr 1961.

Für Kulturarbeit und Subsidien an Institutionen hat die Kehilla zusammen vier Millionen Pesos verausgabt; dazu kommen für den Vaad Hakehillot, den Verband der Gemeinden im Innern, die Summe von zwei Millionen und für die Jugendarbeit, Chaluzim und Seminare fünf Millionen.

Man rechnet, dass das diesjährige Budget sich auf mindestens 150 Millionen Pesos belaufen muss, das die Gemeinschaft aufzubringen hat, damit keine Verzögerung in der Arbeit der Kehilla eintritt.

Beginn der Kulturarbeit

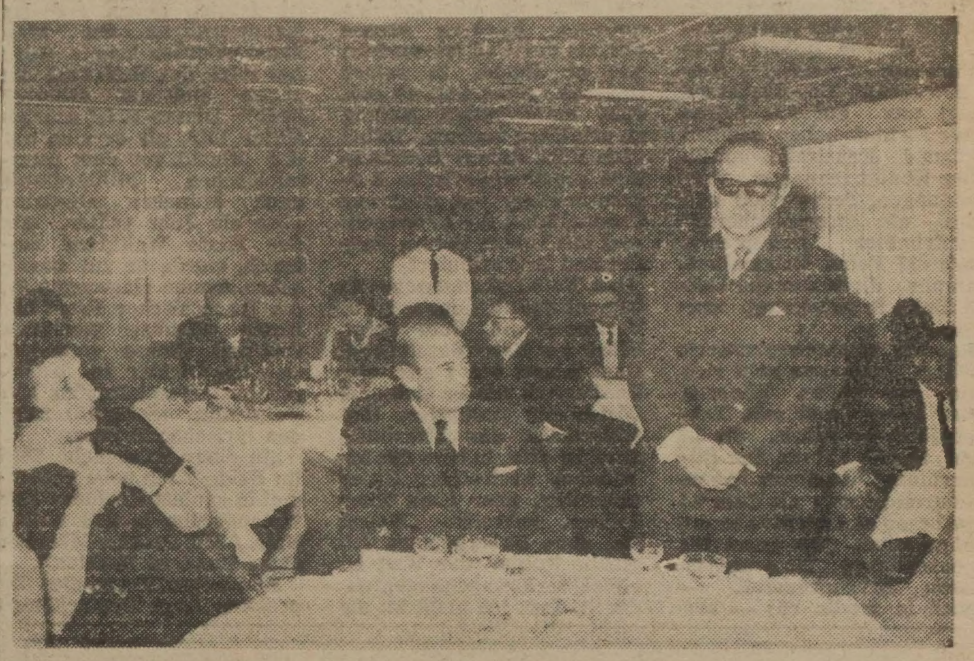
Am 8. April wird die Kehilla ihre diesjährige Kulturarbeit eröffnen und hat zu dieser Gelegenheit den uruguayischen Botschafter, Jizchak Aracavi, eingeladen. Botschafter Arcavi ist in unserer Gemeinschaft als Generalsekretär der argentinischen Abteilung der Mapai und Direktor der Jewish Agency gut bekannt und auch als Mitarbeiter der jüdischen Zeitungen in Argentinien hervorgetreten. Herr Arcavi kam als kleines Kind nach Argentinien, wo er seine Ausbildung erhalten hat und auch die hiesige Universität besuchte. Später ging Arcavi als Generalsekretär der Mapai nach Israel und wurde zur Leitung der Histadrut nach Paris delegiert, bis er die ehrenvolle Berufung als Botschafter Israels in Uruguay erhielt.

Gleichzeitig mit der Eröffnung der Kulturarbeit wird der Vaad Hakehillot, der Verband der argentinischen jüdischen Gemeinden, eine Beratung der Vertreter der einzelnen Gemeinden in Buenos Aires abhalten, die am 7. und 8. April in Buenos Aires stattfindet und sich mit dem künftigen Arbeitsprogramm und den Feierlichkeiten zum zehnjährigen Bestehen des Vaad Hakehillot befassen soll.

Geschaeftliche Mitteilung

Herr J. E. Schilling, Verkaufsdirektor der Hubytego S. A. ist von seiner Geschäftsreise aus Deutschland, wo er mit führenden Herstellern von plastischen Materialien Verhandlungen führte, zurückgekehrt.

DIE „THEODOR HERZL" IN BUENOS AIRES



Der israelische Ueberseedampfer „THEODOR HERZL" trifft zum ersten Mal an diesem Sonntag in der argentinischen Hauptstadt ein, um eine neue Verbindung zwischen Buenos Aires und Haifa einzuleiten. Bei seiner Abfahrt aus Haifa sprach der argentinische Botschafter in Israel, Dr. Rogelio S. Tristany, und wünschte dem Kapitän, der Besatzung und allen Passagieren eine gute Ueberfahrt.

Organisierte Ehevermittlung

Amsterdam. — Unter dem Vorsitz von Oberrabbiner S. Rodrigues Pereira beschäftigte sich die Gesellschaft für jüdische Wissenschaft der Portugiesisch-Israelitischen Gemeinde in Amsterdam auf ihrer letzten Tagung mit Fragen der organisierten Ehevermittlung unter jüdischen Menschen. Vermittlungshilfe wird seit einiger Zeit von einem „Korrespondenzkreis zur Förderung der jüdischen Ehe" geleitet, der unter Leitung eines Notars steht und die spezifischen Anliegen der jüdischen Partnerschaft berücksichtigt. Die christlichen Konfessionen in den Niederlanden verfügen schon seit mehreren Jahren über ähnliche Einrichtungen.

Das Zustandekommen von Bekanntschaften in jüdischen Kreisen ist wegen der starken Streuung der Familien besonders erschwert. —

JORMAR Agencia de viajes y turismo
FLUGZEUG- UND SCHIFFPASSAGEN
Verpackung und Gepäckbeförderung . Versicherungen
CORRIENTES 2537/47 1º of. 18

VERBRINGEN SIE פסח
IM MODERNSTEN כשר HOTEL
M. FLAMM
CHASCOMUS — Córdoba 38 — T. E. 2910
1 QUADER VOM SRAND
Alle Zimmer mit Privatbad — Alle Bequemlichkeiten
Telefonische Auskünfte in Bs. Aires: 76-2312 u. 70-5805
Rechtzeitige Anmeldung erbeten bis 11. April

כשר Verbringen Sie die Pessachfeiertage im כשר
HOTEL LAGO
RIO CEBALLOS — CORDOBA
Casilla Correo 34
Bekannt durch seine Küche und aufmerksame Bedienung — Anmeldung erbeten

FRANKORD prop
NO SOLO DESDE LA PLATEA!!!
Los lugares que desde la pantalla le emocionan, le maravillan, le "transportan", VEALOS, CONOZCALOS, VIVALOS... USTED MISMO.
EXCURSIONES "EXODO" DE
VIAJES BITTERMANN
CORRIENTES 2063 - PLANTA BAJA, OF. 9, 10, 14 y 16
T. E. 49-3491 / 45-4957 / 49-0433 / 45-7607 / 49-1229

Aufstieg und Untergang

Dieses im Kurt Desch-Verlag, München erschienene Buch von Robert Neumann hat berechtigtes Aufsehen erregt. Der Verfasser zeigt uns auf 252 Seiten Grossformat neben einigen Dutzend Faksimila amtlicher Kundmachungen, Verordnungen, Todesurteile und sonst als „streng geheim" bezeichneter Dokumente, noch 437 Fotos, Originalaufnahmen, die bisher der Oeffentlichkeit unbekannt waren.

Das Foto-Dokumentarwerk Robert Neumanns hebt sich von den vielen Büchern über Hitler und sein Tausendjähriges Reich, die in den letzten Jahren den Büchermarkt überflutet haben, dadurch günstig ab, dass es den Leser nicht mitten in die Dinge jener, dem normalen menschlichen Hirn unfassbaren Schreckenszeit — quasi in media res — hineinführt, wie dies bei den anderen Büchern dieses Subjets der Fall ist, sondern wie es Homer in seiner Odyssee getan hat, ab ove, vom entferntesten Anfang zu schildern beginnt. Dabei vermeidet Robert Neumann jede schriftstellerische Ausschmückung; er zeigt nur Originalfotos, die er manchmal mit kurzen Sätzen über Ort und Zeit erläutert.

Das Foto-Dokumentarwerk beginnt damit, dass uns der Verfasser ein Foto zeigt, Hitler als Baby darstellend. Dem folgen Fotos aus der Knabenzeit, wie er sich als „Zeichner" produziert und schliesslich das Faksimile eines Briefes, in dem der arbeitslose Anstreicher Hitler wehmütig, aber doch überheblich, schreibt: „Weisst Du, ohne Ueberhebung, ich glaube immer, der Welt ist vieles verlorengegangen dadurch, dass ich nicht an die Akademie gehen und das Handwerkliche der Malkunst erlernen konnte. Oder hat mich das Schicksal zu etwas anderem ausersehen?" Diesen Brief schrieb Hitler 1913, als er sich auf der Flucht vor dem österreichischen Militärdienst nach München absetzte; aber ein Jahr später, als der Erste Weltkrieg ausbrach, wurde er zur bayrischen Armee eingezogen. An der französischen Front hat Hitler offenbar genügend Zeit und Musse gefunden, sich als Dichter zu betätigen, anstatt zu kämpfen. Ein Faksimile (Seite 15) zeigt den lyrischen Erguss:

„In einer Rauhnacht, 1915
im Felde / Ich gehe manchmal in rauhen Nächten / Zur Wotansweihe in den stillen Hain / Mit dunklen Mächten einen Bund zu flechten".

Nun folgen Fotos, die die prekäre Lage Deutschlands nach dem verlorenen Krieg zeigen: bettelnde Kinder und Greise; verarmte Mittelständler, die die städtischen Volksspeisungen belagern; Demonstrationen der Arbeitslosen und abgerüsteten Soldaten; die Umtriebe des Freikoprs Erhardt; Umzüge der von Hitler organisierten SA-Horden, die vielfach in Strassenkämpfen ausarteten; Hitler als Spitzel der reaktionären „Reichswehr"; seine Verhandlungen mit General Ludendorff und den Grossen der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie; den Putsch in Münchner Bürgerbräu; das Faksimile der Proklamation vom 8. November 1923: An das deutsche Volk! Die Regierung der Novemberverbrecher in Berlin ist heute für abgesetzt erklärt worden. Eine provisorische Regierung ist gebildet worden. General Ludendorff, Adolf Hitler.

Wir sehen Fotos vom Aufmarsch der SA zur Feldherrnhalle in München; die Verhaftung Hitlers, und endlich sehen wir ihn in seiner Zelle in der Festung Landsberg. — Dann war es kurze Zeit still um Hitler. Nach seiner Entlassung aus der Strafhaft sehen wir ihn mit von Papen, Schacht, Thyssen, Dr. Voegler usw. zusammen, und mit der Unterstützung dieser Gegner der Weimarer Republik ist Hitler der grosse Wurf gelungen, am 31. Januar 1933 vom senilen Reichspräsidenten v. Hindenburg zum Reichskanzler des deutschen Reiches ernannt zu werden.

Wir sehen auf Seite 44 ein Foto: Hindenburg zwischen Hitler und Göring sitzend, denselben Hitler, den kurz vorher Hindenburg verächtlich den „böhmischen Gefreiten" genannt hatte, und denselben Göring, von dem auf Seite 84 ein Faksimile des Spitals in Stockholm gezeigt wird, dass 1923 Göring dort als Morphinist behandelt wurde.

Nun sehen wir die Fotos der ersten Amtshandlungen Hitlers als Reichskanzler: Massenverhaftungen; Abtransporte in die längst vorbereiteten KZ-Lager; die Vereidigung der deutschen Richter auf die NSDAP-Rechtsordnung; Carl v. Ossietzky und Erich Mühsam im Gefängnis; ferner drei Fotos, wie die höchsten Würdenträger der römisch-katholischen und der evangelischen Kirche Hitler beglückwünschen. Ein Foto zeigt, wie der Päpstliche Nuntius in München, Kardinal Vassalo di Torrigossa Hitler versichert: Ich habe Sie lange nicht verstanden; jetzt verstehe ich Sie!

Und Fotos folgen: vom Reichstagsbrand (27. 2. 33) und vom damit zusammenhängenden Prozess Dimitroff — van der Lubbe; von der Plünderung jüdischer Geschäfte; dem Autodafé der Bücher durch die „deutsche Studentenschaft"; den ausgebrannten Synagogen der Kristallnacht; es gibt Fotos, wo Hitler mit Chamberlain die Karte der CSR studiert und eins nach der Bereinigung der ‚Affaire Sudeten", wie beide beim Festschmaus sitzen; das Foto, wie der Präsident der CSR, Hacha, für sein Volk bei Hitler bittet — natürlich vergebens —; das Foto von der Unterzeichnung des Vertrages mit Stalin (1938) und endlich das, wo Hitler im Reichstag erklärte: Seit heute 5.45 früh wird zurückgeschossen!

Jetzt folgen die seit Kriegsbeginn gemachten Fotos: die Waggons der Truppentransporte tragen die Aufschrift: Wir fahren nach Polen, um Juden zu versohlen; dann von Massen-Exekutionen; Vernichtungslagern; solche, die zeigen, wie alten Juden ihre Bärte abgeschnitten, anderen ihre Bärte mit Feuer verbrannt werden — und die SS-Männer lachen; einem jüdischen Mädchen wurde oberhalb der Brust eingebrannt: Feld-Hure, A. 3652! Eine besondere Verachtung und Verspottung der menschlichen Kreatur zeigt das Foto 176: da werden die dem Tod Geweihten mit einer Musikkapelle in die Gaskammern geführt, wobei das Lied gespielt wurde „Alle Vöglein sind schon da".

Endlich folgen Fotos vom Zusammenbruch des Dritten Reiches: Der Weg zurück zur Wehrmacht, der dem Napoleons von 1812 gleicht; das Foto, wo die Marschälle v. Keitel und Jodl die bedingungslose Kapitulation unterzeichnen; befreite KZ-Häftlinge und solche der Vernichtungslager; herumirrende Soldaten, usw., usw.

Der Verfasser Robert Neumann schreibt in seinem Vorwort: „Wir wollen, dass dieser Bildband vor allem den jungen Menschen in die Hände kommt, die morgen die Verantwortung tragen werden. Denn wir weigern uns zu verschweigen, dass Gespenster von gestern Realitäten von heute sind."

Und wirklich! Dieses Foto-Dokumentarwerk müsste in allen Schulen Deutschlands im Geschichtsunterricht immer wieder und wieder behandelt werden, damit die heutige Jugend sieht, was ihre Väter geleistet haben. Den Vätern selbst sind die Grausamkeiten aus eigener Erfahrung, aus ihrer Mittäterschaft, hinreichend bekannt; sie können durch das Wirtschaftswunder zeitweilig abgelenkt, aber niemals ungeschehen gemacht werden!

Der Perserkönig Darius liess sich täglich bei seinen Mahlzeiten erinnern, dass er den Athenern für die Zerstörung der Stadt Sardes Rache schuldig sei; ein Diener musste ihm die Worte zurufen: Herr, gedenke der Athener! Wir Juden, die wir über sechs Millionen unserer Brüder und Schwestern, Eltern und Kinder verloren haben, müssten das hier beschriebene Buch immer wieder lesen, weil wir Menschen sind, denen es genügt, Mensch zu sein und nicht sagen wollen: Herr gedenke der Deutschen.

Das Leo Baeck Institut sucht

DOKUMENTE-URKUNDEN CHRONIKEN-BILDER

über die Geschichte des ehemaligen deutschen Judentums sammelt das

LEO BAECK-INSTITUT

durch die

Redaktion der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU

(Buenos Aires, Pueyrredón 2190, Tel.: 83-2613)

★

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN DES LEO BAECK INSTITUTES
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

★

Year Book V

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

★

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck-Instituts

Anmeldungen bei Herrn CURT WILK, Moreno 2256, und im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1. izq. (83/2613)

LITERATUR und

Hebraeische Drucker

von *Rabbiner Dr. NEUFELD*

Isny! Ein merkwürdig klingender Ortsname! Man denkt vielleicht an Nancy, an das Machsor des Simcha aus Vitry, an ähnlich klingende französische Namen, aber man würde nicht auf den Gedanken kommen, dass es ein deutsches Städtchen mit diesem fremdländischen Namen gäbe. Und doch ist es eine schwäbische Kleinstadt, sehr entlegen, in Oberschwaben, sehr hoch, auf beschwerlichen Wegen mit dem Auto und noch beschwerlicher mit langsam fahrenden Zügen auf Nebenbahnen von Kempten oder Leukirch zu erreichen. Das Reisehandbuch belehrt uns, das Isny eine alte Reichsstadt von sehr südlichem Charakter am Fuss der Allgäuer Voralpen ist und nur 4000 Einwohner hat. Reste einer Ringmauer mit vier Türmen und Toren sind vorhanden, in der Nähe ist das alte Römerkastell Vemania.

Und in dieser entlegenen Kleinstadt haben auch einmal Juden gewohnt, am 1. September 1401 werden sie in der Reichssteuerliste erwähnt, und es gab sogar eine hebräische Druckerei von 1537—1544 dort, freilich von einem Apostaten Paulus Fagius begründet, in der aber ein jüdischer Gelehrter von Format als Korrektor tätig war und auch einen Teil seiner eigenen Werke druckte. Das war Elia Levita, auch Elia Habachur, Elia Tischbi oder Elia Medakdek genannt, genauer: Elia Ben Ascher Halevi Germanus, also ein deutscher Jude, wahrscheinlich in Neustadt an der Aisch in der Nähe von Nürnberg am 13. Februar 1469 geboren. Vor den Verfolgungen in Deutschland rettete er sich nach Italien, führte aber ein unruhiges Leben, war bald in Padua, bald in Rom, bald in Venedig, meist durch wirtschaftliche oder politische Verhältnisse zum Wandern genötigt.

Frühzeitig beschäftigte er sich mit jüdischer Sprachwissenschaft und war ein Vorläufer der modernen wissenschaftlichen Behandlung des Hebräischen. Er gab viele Schriften über hebräische Grammatik, Massora, Lexikographie heraus. Da diese Werke zum Teil für Christen bestimmt waren, lenkte er die Aufmerksamkeit hoher weltlicher und kirchlicher Würdenträger auf sich. Auf Einladung von König Franz I. hätte er den Lehrstuhl der hebräischen Sprache an der Pariser Universität einnehmen können, da aber damals den Juden der Aufenthalt in Frankreich verboten war, lehnte er es ab, als einziger Jude in Frankreich zu leben. Er hätte auch eine Professur für Hebräisch an einer christlichen Leh
kleiden können, l
auch diese Au
lung ab und zog
der entlegenen
Isny beim Auft
bräischen Druck
fen und als Kor
zu sein.

Von den vie
die er in den v
ren in Isny her
nen nur einig
meinerem Inter
werden: Er ga
buch der hebräi
matik in zweite
ter Auflage he
das schon 1517
Approbation des
Rabbinerkollegiu
nen war. Er nan
seinem Beinam
chur. Dieses W
Sebastian Münst
teinische übert
herausgegeben v
ner erklärte er
bräische, aram
fremdsprachige
der jüdischen L
Heranziehung d
schen, Lateini
Italienischen. E
Arbeit den Tit
(Anspielung au
pheten Elia und
712). Die Arbei
tenischer Ueber
Fagius 1541 in
nen. Er gab
mit dem Kom
David Kimchi
schrieb dazu
gen (1542). Unt
„Meturgeman"
ein Wörterbuch
gumim, den
Bibelübersetzun

Die BARMITZWA unseres Sohn

ARTURO

findet s. G. w. am Samstag, den 31. M
der Leo Baeck-Synagoge, Vidal 2049,
Uhr statt.

Edith und Erich Neu

Empfang: Samstag, den 31. Maerz
17—19 Uhr Cangallo 2479, 2. St

Sara Herz geb. Vogel — **Enrique Jaffe un** Rela geb. Me

geben die VERLOBUNG ihrer Kin

SILVIA RAQUEL und CARLO

bekannt, die s. G. w. am 25. Maerz
stattfindet.

Holmberg 1541 — Acha

ב"ה

CARLOS ENRIQUE BADER
CATALINA BADER geb. NUDL
VERMAEHLTE

Die Trauung findet s. G. w. am Sonnabe
März, um 21.30 Uhr im Tempel Nordau,
statt.
Rojas 1345 dp. 1

Zur

SILBERHOCHZEIT

gratulieren wir unseren Freunden

RELA und ENRIQUE JAFF

Fred und Zita

TUR und KUNST

e Druckerei in Isny

Rabbiner Dr. *NEUFELD*

her Gelehrter
s Korrektor
auch einen
enen Werke
war Elia Le-
a Habachur,
er Elia Me-
nt, genauer:
r Halevi Ger-
in deutscher
inlich in Neu-
Aisch in der
berg am 13.
eboren. Vor
ungen in
tete er sich
rte aber ein
n, war bald
in Rom, bald
neist durch
oder politi-
e zum Wan-

schäftigte er
her Sprach-
nd war ein
modernen
en Behand-
ischen. Er
en über he-
natik, Mas-
hie heraus.
zum Teil
stimmt wa-
e Aufmerk-
weltlicher
Würdenträ-
f Einladung
nz I. hätte
der hebräi-
n der Pari-
einnehmen
damals den
fenthalt in
poten war,
als einziger
ch zu leben
ine Profes-
h an einer

christlichen Lehranstalt bekleiden können, lehnte aber auch diese Ausnahmestellung ab und zog es vor, in der entlegenen Kleinstadt Isny beim Aufbau der hebräischen Druckerei zu helfen und als Korrektor tätig zu sein.

Von den vielen Werken, die er in den wenigen Jahren in Isny herausgab, können nur einige von allgemeinerem Interesse genannt werden: Er gab ein Lehrbuch der hebräischen Grammatik in zweiter verbesserter Auflage heraus (1542), das schon 1517 in Rom mit Approbation des römischen Rabbinerkollegiums erschienen war. Er nannte es nach seinem Beinamen, Habachur. Dieses Werk ist von Sebastian Münster ins Lateinische übertragen 1543 herausgegeben worden. Ferner erklärte er 712 neuhebräische, aramäische und fremdsprachige Wörter aus der jüdischen Literatur mit Heranziehung des Griechischen, Lateinischen und Italienischen. Er gab dieser Arbeit den Titel „Tischbi" (Anspielung auf den Propheten Elia und Zahlenwert 712). Die Arbeit ist mit lateinischer Uebersetzung von Fagius 1541 in Isny erschienen. Er gab die Psalmen mit dem Kommentar von David Kimchi heraus und schrieb dazu Berichtigungen (1542). Unter dem Titel „Meturgeman" gab er 1541 ein Wörterbuch zu den Targumim, den aramäischen Bibelübersetzungen, heraus und Anmerkungen zur aramischen Uebersetzung der Sprüche Salomos.

Dass seine Werke teilweise für Christen bestimmt waren, ihnen das Verständnis des Hebräischen erleichterten, dass er überhaupt der Lehrmeister der Christen im Hebräischen war, wurde ihm zum Vorwurf gemacht. Insbesondere behauptete man, dass er dadurch den Christen die Möglichkeit gebe Bibelstellen im christlichen Sinne umzudeuten. Gegen diese Vorwürfe wehrte er sich in der Vorrede zu einer seiner Schriften. Die Lehrer hätten ausdrücklich erlaubt, die sieben noachidischen Gebote den Völkern der Welt zu übermitteln. Wie sei das aber möglich, wenn man sie nicht vorher in der hebräischen Sprache unterweise, in der diese Gebote geschrieben seien? Aber auch Spätere griffen ihn an, so sein italienischer Landsmann Asaria de Rossi und später sogar der ganz moderne Moses Mendelssohn.

Die Druckerei wurde 1544 von Isny nach dem zentral gelegenen Konstanz verlegt. Dort wurde der Pentateuch, die für den Gottesdinest gebrauchten Prophetenabschnitte und die fünf Megilloth ins Deutsche übersetzt (Konstanz 1544 und gleichzeitig Augsburg). Nach Angabe von Graetz war Elia Levita der Uebersetzer, doch ist dies nach der Darstellung von Dubnow unwahrscheinlich.

Von Konstanz zog Elia wieder nach Venedig, wo er im Alter von 80 Jahren am 28. Januar 1549 starb. In Tel Aviv gibt es im Norden einige Strassenzüge, die nach italienischen Gelehrten genannt werden, so nach Immanuel aus Rom, Kalonymus, nach dem schon genannten Asaria de Rossi, der hier als Asaria min Haadumim erscheint. In dieser Gegend heisst auch eine Strasse Elia Habachur.

An deutschen Zeitungskiosken

Frankfurt. a. M. — Die Firma Internationale Presse in Frankfurt a. M. hat den Import der israelischen Zeitung „Maariw" übernommen. Zunächst wird nur die Sonnabend - Ausgabe des Blattes importiert, die an allen internationalen Zeitungsständen in der Bundesrepublik zum Preise von einer Mark zum Verkauf gelangt. (AWZ)

NEUE BUECHER

Dr. Isaak Lewin: Juden im alten Polen. 160. Band des Verlages des Zentralverbandes der polnischen Juden in Buenos Aires, 1962 (in jiddischer Sprache).

—:o:—

Dem Nazi-Feinde gegenüber. Tatsachenbericht. Herausgegeben von der Vereinigung der Widerstandskämpfer gegen den Nazismus, in Hebräisch und Jiddisch. Tel Aviv 1961 (500 Seiten mit Illustrationen).

—:o:—

A Casa de Yemima Tschernovitz de Avidar. Traducción del hebreo por Sara Kaplan. Editorial Israel, Buenos Aires 1962.

—:o:—

Der Beginn der jüdischen Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten, von E. Tscherikower. Jivo Institute New York, 1961.

Nach den Pogromen in Russland im Jahre 1881 begann eine Masseneinwanderung von Juden aus Osteuropa nach den Vereinigten Staaten. Diese mittellosen Menschen trafen in USA eine in jeder Hinsicht verschiedene Gemeinschaft. Es handelte sich um Juden aus Deutschland, die einen gewissen Wohlstand erreicht hatten. Das Verhältnis zu den Neueinwanderern war sehr schlecht. Gross war das Elend unter den mittellosen Einwanderern, die von jüdischen Arbeitgebern gewissenlos ausgebeutet wurden. Bald aber begannen sie, sich zu organisieren. Zum grössten Teil in der Bekleidungsindustrie tätig, gründeten sie Gewerkschaften, die für kürzere Arbeitszeit und höhere Löhne kämpften.

Die Jivo hat sich ein grosses Verdienst mit der Herausgabe des Werkes von Tscherikower erworben, in dem der Beginn der jüdischen Arbeiterbewegung und ihr soziologischer Hintergrund anschaulich geschildert werden.

—:o:—

Judaism and Islam von Erwin Rosenthal. World Jewish Congress, London 1961.

In seinem Bestreben, jüdisches Wissen einem grösseren Publikum zugänglich zu machen, hat der jüdische Weltkongress in London das obenerwähnte Buch veröffentlicht. Sein Verfasser Dr. Rosenthal behandelt darin das Verhältnis des Judentums zum Islam. Er zeigt, wie das jüdische Schrifttum Mohammed entscheidend beeinflusst hat. Der Koran ist ohne Bibel und talmudische Aggada nicht denkbar. Später haben dann arabische Philosophen wie Avicenna, Al Ghazali und andere auf die jüdische Religionsphilosophie des Mittelalters eingewirkt. Prof. Rosenthal weist nach, dass die berühmte Lehre des Maimonides über die Prophetie von der Philosophie des arabischen Philosophen Al Farabi abhängig ist.

Die spanische Periode des Judentums, das damals unter arabischer Herrschaft stand, bildet die goldene Zeit der jüdischen Philosophie und Wissenschaft. Ohne islamischen Einfluss ist sie nicht denkbar. Der Verfasser gibt der Hoffnung Ausdruck, dass trotz der Feindschaft der Araber zu Israel das Verhältnis der beiden Völker in Zukunft sich bessern werde.

Die Lektüre dieses kleinen Buches, das auch einen Ueberblick über die jüdische Religions - Philosophie des Mittelalters gibt, sei aufs wärmste empfohlen.

Dr. C. Vogel

LITERARISCHE NOTIZEN

25 Jahre Beilinson-Spital

Das Beilinson-Spital in Petach Tikwa blickt auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Es begann mit 60 Betten und verfügt heute über 800 Betten, 120 Aerzte arbeiten im Spital, dem auch zwei Ausbildungsschulen für Pflegerinnen angeschlossen sind. 250.000 Patienten sind hier behandelt worden, und mehr als 44.000 Kinder kamen in ihm, bei einer Sterblichkeitsrate von 0,2 Prozent, zur Welt.

Ernennung zum Professor

Zum Professor für Geistesgeschichte wurde in Cincinnati Dr. Fritz Bamberger ernant. Dr. Fritz Bamberger war früher Professor für Philosophie an der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums in Berlin und Mitglied der Akademie der Jüdischen Wissenschaften in Berlin. In Nordamerika war er an grösseren Zeitschriften tätig und hat philosophische Werke publiziert.

Fernsehen in Israel

Der amerikanische Industrielle Morris Rosenberg will in Israel einen Fernsehsender mit 7 Relaisstationen auf eigene Kosten errichten. Gleichzeitig will er im Negew eine Fabrikation von Fernsehapparaten- und -teilen für Israel und für Exportzwecke aufbauen. Der Industrielle, der in der Lage ist, grosse eigene Kapitalien zu investieren, verlangt die Einräumung einer Monopolstellung.

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,

VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep Argentina

HEBREO SIN MAESTRO

POR AHARÓN ROSÉN

461. סַנְדְּלָר	zapatero *san-dlar*	466. דּוֹמֶה	me parece (m.s.) *do-mé*
462. נַעַל	zapato *ná-al*	467. מְחַכֶּה	espero (m.s.) *m'ja-qué*
463. מְעַנְיֵן	interesante *m'a-nién*	468. רוֹפֵא	médico *ro-fé*
464. סֻלְיָה	suela *su-liá*	469. עוֹזֵר	ayudo (m. s.) *o-zer*
465. אֶבֶן	piedra *e-ven*	470. מִקְצוֹעַ	profesión *mik-tzo-a*

בַּסַּנְדְּלָרִיָּה

– אַתָּה הַסַּנְדְּלָר?

– גְּבַרְתִּי, לְפָנַיִךְ שְׁלֹחָן קָטָן וְלוֹ אַרְבַּע רַגְלַיִם, עַל־יָדוֹ כִּסֵּא קָטָן וְלוֹ שָׁלוֹשׁ רַגְלַיִם, עָלָיו יוֹשֵׁב אָדָם וְלוֹ שְׁתֵּי רַגְלַיִם וּבְיָדוֹ נַעַל שֶׁל רֶגֶל אַחַת... מִי אֲנִי, אִם לֹא הַסַּנְדְּלָר?

– אֲנִי מְחַכָּה וּמְחַכָּה. אֲנִי אוֹמֶרֶת מִלָּה אַחַת, וְאַתָּה... גֶּשֶׁם שֶׁל דְּבוֹרִים. אֶל מִי אַתָּה מְדַבֵּר, כְּשֶׁאֵין קוֹנִים בַּחֲנוּת?

– אֲז לֹא אֲדַבֵּר. אֲז הַנַּעֲלַיִם תְּדַבֵּרְנָה אֵלַי. סִפּוּרִים מְעַנְיְנִים לָהֶן.

– טוֹב, טוֹב. הִנֵּה הַנַּעַל. צָרִיךְ לְתַקֵּן אֶת הַסֻּלְיָה. הִיא כְּבָר הָיְתָה דַּקָּה, כַּאֲשֶׁר קָנִיתִי אוֹתָהּ בַּחֲנוּת. הַנַּעֲלַיִם שֶׁל הַיּוֹם! אַתָּה הוֹלֵךְ בָּרְחוֹב, עוֹלֶה עַל אֶבֶן קְטַנָּה, וּמִיָּד... אֵין לְךָ סֻלְיָה.

– הַסֻּלְיָה? דּוֹמֶה הַנַּעַל לָאָדָם. גַּם הוּא הוֹלֵךְ וְרָץ בְּלִי הָשְׁבוֹן, וְאַחַר־כָּךְ – אֶל

הָרוֹפֵא: הַאִם תּוּכַל לַעֲזוֹר לִי?

– מְעַנְיֵן מְאֹד... מָה אַתָּה מְסַפֵּר לִי סִפּוּרִים אֲרֻכִּים כָּאֵלֶּה? אֶפְשָׁר לַחֲשֹׁב, שֶׁמִּי שֶׁהוּא מְשַׁלֵּם לְךָ, שֶׁתְּדַבֵּר. אַתָּה יָכוֹל לְתַקֵּן לִי אֶת הַנַּעַל מִיָּד, אוֹ לֹא?

– הַמִּקְצוֹעַ שֶׁלִּי סַנְדְּלָרוּת, וְנַעֲלַיִם אֲנִי מְתַקֵּן. בּוֹאִי בְּשָׁעָה שֵׁבַע, וּתְקַבְּלִי אֶת הַנַּעַל. הַתִּקּוּן יַעֲלֶה בְּשָׁלֹשׁ לִירוֹת וָחֵצִי. אֶת הָאָדָם אֵין לְתַקֵּן מִיָּד, אֲבָל אֶת נַעֲלֶךָ אֲתַקֵּן לְךָ מִיָּד.

הַיּוֹם יֵשׁ לִי כֶּסֶף, אֶתְמוֹל הָיָה לִי כֶּסֶף, גַּם מָחָר... לִי כֶּסֶף. הַיּוֹם יֵשׁ לִי עֲבוֹדָה, אֶתְמוֹל הָיְתָה לִי עֲבוֹדָה, גַּם מָחָר... לִי עֲבוֹדָה.

הַיּוֹם יֵשׁ לִי חֲבֵרִים, אֶתְמוֹל הָיוּ לִי חֲבֵרִים, וְגַם מָחָר... לִי חֲבֵרִים.

אֶתְמוֹל הָיָה לִי כֶּסֶף, גַּם מָחָר יִהְיֶה לִי כֶּסֶף.

Material de lectura en hebreo fácil con puntuación y también material para adelantados, se puede solicitar a la Organización Hebrea en su país o dirigires a: Brit Ivrit Olamit, P.O.B. 7111, Jerusalem, Israel.

Publicado por el Brit Ivrit Olamit

Hebraeisch ohne Lehrer

461 Schuhmacher
462 Schuh
463 interessant
464 Sohle
465 Stein
466 (er) ähnelt, ist ähnlich
467 (er) wartet
468 Arzt
469 hilft
470 Beruf

ARMITZWA unseres Sohnes

ARTURO

w. am Samstag, den 31. Maerz, in
eck-Synagoge, Vidal 2049, um 9

Edith und Erich Neuberger

Samstag, den 31. Maerz, von
Uhr Cangallo 2479, 2. Stock.

erz **Enrique Jaffe und Frau**
gel **Rita geb. Meth**

die VERLOBUNG ihrer Kinder

A RAQUEL und CARLOS

die s. G. w. am 25. Maerz ds. Jrs.

1541 Achaval 624

ב"ה

RLOS ENRIQUE BADER
INA BADER geb. NUDLER
VERMAEHLTE
findet s. G. w. am Sonnabend, den 24.
30 Uhr im Tempel Nordau, Murillo 661.
. 1

LBERHOCHZEIT

wir unseren Freunden

A und ENRIQUE JAFFE

Fred und Zita Pinner

VIUDA
de 50 años busca un compañero bueno y culto.
63 8175

Zum 80. **GEBURTSTAG** unserer lieben Mutter und Grossmutter, Frau

TONI FINDLING

gratulieren herzlichst

IHRE KINDER UND ENKELKINDER

Rivera Indarte 132, 3. Stock B.

Empfang: Sonntag, den 25. März, von 18—21 Uhr.

Hiermit danke ich allen Verwandten und Freunden fuer die mir zu meinem 80. Geburtstag erwiesenen Aufmerksamkeiten.

YOHANA M. de KAHN

Avda. Gral Paz 12.408

URTEIL DES BUNDESGERICHTSHOFES

Ein jüdisches Ehepaar lebte bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges in Bielitz (Polen) und flüchtete am 2. September 1939 aus Furcht vor der drohenden nationalsozialistischen Verfolgung nach Lemberg. Nach der Besetzung Lembergs durch sowjetische Truppen wurde der Ehemann mit seiner Familie im September 1939 nach Sibirien deportiert und dort bis 1946 festgehalten. Nach seiner Freilassung kehrte er nach Bielitz zurück und wanderte 1949 nach Israel aus.

Sein Antrag auf Entschädigung wegen erlittenen Gesundheitsschadens — er hat behauptet sich durch schwere körperliche Arbeit in der grossen Kälte Sibiriens Bronchialasthma und ein Herzmuskelleiden zugezogen zu haben — ist von der Entschädigungsbehörde abgelehnt worden. Diesen Bescheid hat er mit der Klage angefochten. Nach seinem Tode hat seine Witwe und Alleinerbin den Rechtsstreit fortgesetzt.

Sowohl das Landgericht wie auch das Oberlandesgericht als Berufungsinstanz haben der Klägerin eine Entschädigung für die Gesundheitsschäden, die ihr Ehemann während des Lageraufenthaltes in Sibirien erlitten hat, versagt, weil ein adäquater ursächlicher Zusammenhang zwischen der den polnischen Juden drohenden Verfolgung durch die nationalsozialistischen Machthaber und den erlittenen Schäden nicht bestehe; es habe nicht vorausgesehen werden können, dass eine Flucht der jüdischen Bevölkerung Polens nach Ostgalizien die Festnahme und Verschleppung der Geflüchteten durch sowjetische Truppen zur Folge haben werde, zumal um jene Zeit in der Sowjetunion keine judenfeindliche Einstellung hervorgetreten sei, und auch die Beziehungen dieses Staates zur damaligen Reichsregierung zu einer derartigen Verfolgung der jüdischen Flüchtlinge keine Veranlassung gegeben hätten.

Die von der Klägerin hiergegen eingelegte Revision wurde vom Bundesgerichtshof als begründet anerkannt (Urteil vom 25. Oktober 1961 Aktenzeichen IV ZR 101/61) und führte zur Aufhebung der oberlandesgerichtlichen Entscheidung. Aus den Gründen des bemerkenswerten Urteils des BGH veröffentlichen wir den nachstehenden Auszug.

„Die Würdigung der Ereignisse (durch die Berufungsinstanz) entspricht nicht den Rechtsgrundsätzen die die Rechtssprechung des Bundesgerichtshofes für die Abgrenzung des adäquaten Ursachen - Zusammenhangs entwickelt hat. Einen solchen Zusammenhang hat das Berufungsgericht zutreffend angenommen, soweit es sich um die Flucht vor drohenden Gewaltmassnahmen handelte. Im Jahre 1939 hatten die gegen die Juden gerichteten Gewaltmassnahmen nach Umfang und Folgen ein Ausmass erreicht, dass es gerechtfertigt ist, einer individuellen konkreten Verfolgung die unmittelbar drohende Verfolgung gleichzustellen.

Die Entscheidung des Rechtsstreits hängt daher davon ab, ob die Möglichkeit der Freiheitsentziehung durch russische Truppen oder Dienststellen so fern lag, dass ein solcher Zusammenhang für die Begründung der Entschädigungspflicht ausscheiden muss. Diese Frage darf nicht allein nach dem Wissen eines optimistischen Beobachters beurteilt werden. Es ist ferner zu berücksichtigen, ob die nationalsozialistischen Machthaber, die die Verfolgungsmassnahmen im früheren Reichsgebiet, in Oesterreich und in der Tschechoslowakei in Gang brachten und mit dem Einmarsch in Polen zahlreiche polnische Juden zur Flucht veranlassten, diejenigen Umstände kannten, die für die Beurteilung des nachfolgenden Geschehensablaufs von Bedeutung waren.

„Der Urheber solcher Bedingungen, die das schädigende Ereignis verursachten oder mitverursachten, muss den ursächlichen Zusammenhang gegen sich gelten lassen, wenn er von seinem Standpunkt aus den Ablauf der Dinge erkannte. Diese Grenze, bis zu der dem Urheber einer Bedingung die Haftung zuzumuten ist, spielt im Entschädigungsrecht eine besondere Rolle, weil die damaligen Machthaber Ziele und Folgen ihrer Politik und der mit ihr verbundenen Gewaltmassnahmen weitgehend geheimhielten. Es würde der Gerechtigkeit widersprechen, bei der Begrenzung der Haftung in dem eben erörterten Sinne dieses Wissen der damaligen Machthaber ausser Betracht zu lassen. Es genügt daher, wenn die für die Fluchtwelle in Polen verantwortlichen Machthaber auf Grund ihrer Kenntnis vom Inhalt der mit der Sowjetunion getroffenen Vereinbarung über die Besetzung Ostgaliziens (Moskauer Vertrag vom 23. August 1939) die Gefährdung der jüdischen Flüchtlinge in dem Russland überlassenen Gebiet erkannten.

Die nationalsozialistischen Machthaber sahen damals voraus, dass die Massen der jüdischen Flüchtlinge und ihre Bemühungen, in den Auswanderungsländern Fuss zu fassen Gegenaktionen der Regierungen dieser Länder und ihrer Bevölkerung gegen die Juden auslösen würden. Diese Folgen waren den damaligen Machthabern sogar erwünscht. Das zeigt der Erlass des Auswärtigen Amtes in Berlin vom 25. Januar 1939 in dem die Auffassung der damaligen Machthaber über die Judenfrage als „Faktor der Aussenpolitik" den damaligen Vertretungen erläutert und auf solche Gegenaktionen hingewiesen wurde (abgedruckt in Band 32, S. 237 ff der Veröffentlichung des Internationalen Militärgerichtshofs Nürnberg).

„Ob und welche Einzelschicksale aus dieser Gefahrenstand und für die Befährdung erwachsen konnten, brauchten die Urheber der Massenflucht nicht vorauszusehen. Es reicht daher aus, dass die damaligen Machthaber wussten, dass die Besetzung Polens durch deutsche Truppen zahllose Juden zur Flucht veranlassen würde, mit der Folge, dass sie einem ungewissen Schicksal und mannigfachen Gefahren ausgesetzt sein würden. Eine solche Gefährdung ergab sich ohne weiteres daraus, dass den polnischen Juden im wesentlichen nur der Fluchtweg nach Osten und Südosten ofhandlung der in Ostgalizien eingedrungenen Flüchtlinge durch die russischen Machthaber keine menschlichen Gesichtspunkte, sondern lediglich Zweckmässigkeitserwägungen eine Rolle spielten. Diese Verhältnisse, die die Lage der nach Galizien geflüchteten Juden kennzeichnet, waren den nationalsozialistischen Machthabern bekannt".

In seiner weiteren Urteilsbegründung weist der BGH auf frühere Entscheidungen hin, so insbesondere auf seine in RzW 1960, Seite 308 abgedruckten Entscheidungen, in der der Senat bereits ausgesprochen hat dass „es gerade für die Bejahung der Adäquanz nicht darauf ankomme, ob gerade mit einer menschenunwürdigen Behandlung am Internierungsort gerechnet werden muss; entscheidend sei vielmehr, dass ein Jude im Verlauf der Auswanderungsreise bei Beginn des zweiten Weltkrieges Misshelligkeiten und Gefahren jeder Art erwarten konnte. Es kommt hinzu, dass die Entschädigungsgerichte in der Regel ausserstande sind, der Frage nachzugehen, ob die Gefährdung der Verfolgten nach Flucht oder Auswanderung im Einzelfall durch menschliches Versagen so erhöht oder verstärkt wurde, dass von einem adäquaten Kausalzusammenhang nicht mehr gesprochen werden kann. Sinn und Zweck einer raschen Abwicklung der Entschädigung gebieten in diesen Fällen die Annahme des Kausalzusammenhanges".

ISRAELS REICHTUM: DIE ORANGE

Ausgewählte Jaffa-Apfelsinen aus Israel werden in einem grossen Warenhaus in Brüssel zum Kauf angeboten.

Erregung in Kairo

London. — Kairo hat eine heftige Kampagne gegen die Bemühungen Israels um Assoziierung mit dem Gemeinsamen Markt eröffnet. Dabei steht die Bundesrepublik im Mittelpunkt der Kritik der ägyptischen Presse. Die Gespräche Vizekanzler Erhards mit dem israelischen Finanzminister Eshkol in Brüssel haben in Kairo erhebliches Aufsehen erregt. Sie führten zu einer Demarche des Generalsekretärs der Arabischen Liga, Hassuna, beim Botschafter der Bundesrepublik, Weber.

Die Presse bestätigt, dass Hassuna Aufklärung über die Haltung Bonns zu einer möglichen Assoziierung Israels mit der EWG erbat. Hassuna hat ernste Konsequenzen für die Beziehungen der arabischen Welt zu den EWG-Staaten für den Fall der Aufnahme Israels hingewiesen.

HILFERUF EINES JUDENFREUNDES

Der Israel - Verband der Vertriebenen Nazi-Verfolgten übermittelte folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

Nachdem ich mich ohne jeglichen Erfolg an alle innerhalb der Bundesrepublik bestehenden Kultusgemeinden gewandt habe, bin ich aus gewissem Notstand heraus gezwungen, Ihnen meine Bitte vorzutragen.

Wollen Sie bitte in Israel Nachforschungen anstellen, ob sich Personen ausfindig machen lassen, die aus dem Maser Ghetto in Riga, Lettland in der Zeit von 1941—Frühjahr 1943 zur Arbeitsleistung für die Erholungsheime Riga-Strand entsandt worden sind? Die bisherigen Bescheide, es sei niemand mehr am Leben, erfüllten mich mit tiefer Trauer. Ich will es einfach nicht glauben, dass keiner des erwähnten Personenkreises, „Männer wie Frauen" nicht mehr am Leben und umgekommen sein sollen. Vielmehr glaube ich und hoffe, dass sie den Weg in die Freiheit und den Weg nach Israel gefunden haben.

Zu benannter Zeit war ich als Leiter der Erholungsheime „Riga-Strand" tätig und mit der Instandsetzung der Heime beauftragt. Im guten Glauben hatte ich für die mir zugeteilten Arbeitskräfte bei der Intendantur Riga Verpflegung beantragt und auch nach dem üblichen Satz erhalten. Als nach geraumer Zeit die Intendantur dahinter kam, dass es sich um jüdische Menschen handelt, hat man mir rundweg weitere Zuweisung verweigert und erklärt: „Indessen in Deutschland Frauen und Kinder hungern, wolle ich wohl in Riga Juden mästen! Ich solle sie aus den Tranktonnen des Erholungsheimes Lido füttern. Dieses unmenschliche Verlangen konnte ich mit meinem Gewissen nicht vereinbaren und war gezwungen, damit die armen Menschen nicht Not litten, Auswege zu suchen.

Da es sich um rund 90 Menschen handelte, reichten mein Gehalt und Tagegelder bei weitem nicht aus, um die erforderliche Verpflegung heranzuschaffen. Darum setzte ich mich aller Gefahren zum Trotz mit massgeblichen Letten in Verbindung, so Direktoren vom Schlachthof, Fischerei, Grossbäckerei usw. und veranlasste sie, mir helfend bei dem Liebeswerk beizustehen. Da der Verräter nicht schläft, kam die Gestapo und der SD dahinter und verlangte von mir die namentliche Preisgabe meiner Helfer.

Die schlimmsten Misshandlungen habe ich über mich ergehen lassen. Meine Helfer habe ich nicht preisgegeben. Nach längerer Untersuchungshaft musste ich mich vor dem Sondergericht in Riga wegen Judenbegünstigung und Verbrechens gegen die Nürnberger Gesetze verantworten. Das Urteil: fünfjährige Konzentrationslager-Haft. Dass ich vorher und nachher halb tot geprügelt und heute ein 100prozentiger Krüppel bin, der an Krücken gehen muss, sei nur am Rande vermerkt.

Keineswegs will ich mit dem, was ich an Ihren Glaubensgenossen getan habe, hausieren gehen sondern sah es als rein menschliche Pflicht an, den damals mehr als hilfsbedürftigen Menschen ihr unverschuldetes Los unter Ausschöpfung aller Möglichkeiten zu erleichtern, und nach bestem Können und Vermögen zu helfen.

Mit gutem Recht stellte ich auf Grund meiner 100-prozentigen Versehrtheit und der unschuldig erlittenen Haft Wiedergutmachungsansprüche. Das Oberlandesgericht verlangte von mir Zeugen, welche bekunden können, dass ich tatsächlich im Erholungsheim Riga-Strand tätig war, und dort jüdische Menschen betreut und ihnen geholfen habe. Falls ich keine Zeugen beibringen kann, kann ich auch keinerlei Entschädigung erhalten. Sie wollen, da ich unbedingt auf Zeugen, „mindestens zwei", angewiesen bin, alles Erdenkliche versuchen, damit mir geholfen werden kann.

Seit 10 Jahren kämpfe ich um mein Recht. Ohne Zeugen bin ich ein verlorener Mann und muss mit Frau und Kind weiterhin ein kümmerliches Leben fristen. Darum bitte ich nochmals, im Hinblick auf das, was ich damals für ihre Glaubensbrüder und Schwestern getan habe, nunmehr alles daran zu setzen, dass ich durch Ihre Hilfe zu meiner Wiedergutmachung komme.

Willy Daehmel, Schelldorf
bei Kempten (Algäu)
Schloss Strasse L

Portugiesische Kinder zeichneten

Amsterdam. — Im Anne-Frank-Haus auf der Prinsengracht 263 in Amsterdam hat der portugiesische Gesandte in den Niederlanden eine Ausstellung von Kinderzeichnungen zu den Märchen der Anne Frank veranstaltet. Die ausgestellten siebzig Zeichnungen wurden aus rund fünftausend Einsendungen zu einem Preisausschreiben ausgewählt, das der portugiesische Verleger des Tagebuchs veranstaltet hatte, um zu geeeigneten Illustrationen für das Märchenbuch zu gelangen.

Im Gegensatz zu dem Tagebuch, das inzwischen in 36 Sprachen übersetzt ist, sind die Märchen der Anne Frank verhältnismässig unbekannt. In den Niederlanden erschien im vorigen Jahr ein Sammelband mit diesen Erzählungen unter dem Titel „Verhalen rondom het Achterhuis". (AWZ)

Wie liegen die Feiertage im Jahre 5722?

Mittwoch, den 18. April	Erew Pessach
Donnerstag, den 19. April	1. Tag Pessach
Freitag, den 20. April	2. Tag Pessach
Sonabend, den 21. April	Schabbat Chol hamoed
Mittwoch, den 25. April	7. Tag Pessach
Donnerstag, den 26. April	8. Tag Pessach — Acharon schel Pessach
Dienstag, den 1. Mai	Gedenken des Aufstandes im Ghetto von Warschau
Mittwoch, den 9. Mai	Yom Haazmaut
Donnerstag, den 7. Juni	Erew Schawuot
Freitag, den 8. Juni	1. Tag Schawuot
Sonnabend, den 9. Juni	2. Tag Schawuot
Donnerstag, den 19. Juli	Fasten Schiwa assar be Tamus
Mittwoch, den 8. August	Erew Tischa be Aw
Donnerstag, den 9. August	Tischa be Aw
Freitag, den 28. September	Erew Rosch Haschana

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

„OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

Prof. Dr. H. Sternberg:

Zur Geschichte der Juden in Czernowitz

Reich illustriert Kart. 3.—

Prof. Kamilo Landmann:

Israel und die Juden der Welt

Kart. 2.—

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:

GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN

Herausgegeben von HUGO GOLD

Gewidmet dem Andenken von

Prof. Dr. Zwi Perez Chajes

Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

VOR Erscheinen . . . . . $ 15.—
Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

Theodor Herzl Gesellschaft

PUEYRREDON 2190 1. St. ★ ★ ★ T. E. 83 - 2613

Mosche Smoira

von KURT BLUMENFELD

Dem Andenken von Moritz Smoira, später Mosche Smoira, gerecht zu werden, ist eine Aufgabe, die eine umfassende Darstellung seines ganzen Lebens erfordert die bald in Angriff genommen werden sollte. Sein Leben war ein Thema mit vielen Variationen.

Königsberg war Smoiras Geburtsort, und Königsberg war für sein Leben wichtig. Smoiras Eltern waren aus Süd-Russland nach Königsberg gezogen: dort wurden sie Bürger durch Naturalisation. Sein Vater hatte einen mächtigen Körper, die Mutter war zierlich. Der Vater war ein reicher Mann, Mitinhaber einer Export-Firma, die den russischen Markt mit Heringen belieferte. Er war rücksichtslos im Geschäft, primitiv im Denken. Die Lebensführung war traditionell — es fiel ihm nicht schwer, Orthodoxie mit extremen Vorstellungen von deutsch - jüdischer Assimilation zu verbinden. Der Vater war eine einfache Seele, die Mutter eine hochgebildete Frau und Kennerin jüdischer Kultur, deren hebräische Briefe von Kennern bewundert wurden.

Moshe Smoira war ein Musterschüler in dem ausgezeichneten Gymnasium, in dem er von humanistisch gebildeten Lehrern eifrig gefördert wurde. Den geistigen jüdischen Halt fand er an Rabbiner Felix Perles, der das begabte Kind bewunderte. Das Erziehungsziel der Eltern für den Sohn war Erfolg um jeden Preis.

Als Moshe Smoira das Zeugnis der Reife vom Gymnasium erhielt, bemühte sich der Verein jüdischer Studenten, ihn zu gewinnen; ich hatte damals die ersten ernsthaften Unterhaltungen mit ihm. Er zögerte, sich der zionistischen Bewegung anzuschliessen, es gab jedoch keine grundsätzlichen Bedenken. Nach Meinung seiner Eltern war Zionismus schädlich für das Fortkommen im bürgerlichen und jüdischen Leben, auch sein Lehrer Perles warnte ihn vor einer zionistischen Entscheidung. So war der Eintritt Smoiras in den Verein Jüdischer Studenten sein erster Schritt in die Freiheit.

Von dieser Zeit an habe ich Smoiras Leben verfolgen können. Er liebte seine Eltern, besonders seinen Vater, dessen Wuchtigkeit dem in der Statur nach der Mutter geratenen Sohn imponierte. Die erste Lebensleistung war sein respektvolles Verhalten gegenüber der älteren Generation, verbunden mit der oppositionellen Haltung, die er bescheiden zum Siege führte.

Im Ersten Weltkrieg hat er sich — wie alle seine Freunde — freiwillig gemeldet, um im Kampf gegen den Zarismus seinen Mann zu stehen. Das Schicksal war ihm günstig, gleich bei den Kämpfen in Ostpreussen im Jahre 1914 wurde er verwundet. Dann wurde er im Garnisonsdienst verwendet, wo er in Berlin in einem Büro tätig war.

Im Jahre 1918 beschloss er die Gründung der Hebräischen Sprachschule in Berlin. Schmarja Lewin sagte ihm einmal: was er auch im Leben machen werde, sei als zionistische Leistung nicht zu vergleichen mit dieser Schulgründung; wie mir scheint, lernten dort im Laufe der Jahre mehrere tausend Menschen aus dem mitteleuropäischen Kreis Hebräisch.

Ganz besonders interessierten ihn die Probleme der Grammatik er hielt sie für den Schlüssel zum Verständnis der Sprache. Er zuckte geradezu zusammen, wenn er eine falsche Form hörte, und er hatte eine Genugtuung, wenn es ihm gelang, saloppes Sprechen zu verbessern.

Er war einer von den Hebraisten, denen es leid tat, dass das Jiddische seinen Platz verliert, den es im Laufe der historischen Entwicklung zu beanspruchen hatte. Immanuel Olswanger hat ihm in Anerkennung dieser Bemühungen einige seiner ‚Rosinkes und Mandeln' gewidmet. Er fühlte sich in dieser Anschauung eines Sinnes mit Bialik. Einmal erklärte er im Anschluss an eine Darstellung von Rahel Shazar: „Hebräisch und Jiddisch sind heute keine Rivalen mehr, sondern Verbündete in dem Bestreben nach Bereicherung unseres jüdischen Lebens."

Smoira war ein geborener Lehrer, und er verstand es, ausgezeichnete Kenner des Hebräischen mit pädagogischen Fähigkeiten in den Hauptstädten Deutschlands aufzufinden und als Lehrer für seine Schule zu gewinnen. Smoiras Sprachschule ist eine Tat, die in der Geschichte des Zionismus nicht vergessen werden sollte.

Eines Tages kam Torczyner, jetzt Professor Tur-Sinai, zu mir ins Büro und erbat eine Stenotypistin, die Hebräisch schreiben könne. Ich empfahl ihm meine Sekretärin Käthe Holdheim. Torczyner fragte: „Woher stammt sie?" Ich sagte: „Aus Berlin." Darauf er: „Sie hat natürlich keine Ahnung und sie wird kein Diktat in gebildetem Hebräisch aufnehmen können." Nach einigen Tagen drückte er mir sein Erstaunen aus, dass dieses Mädchen fehlerlos Hebräisch schreiben könne, und er sagte: „Für sie sind Tet und Tav, Aleph und Ajin ganz verschiedene Welten." Er versuchte sich dieses Phänomen zu erklären durch die Abstammung Käte Holdheims von Samuel Holdheim und meinte, es seien „Girsa d'jankuta'. Darauf bemerkte Käte Holdheim: „Das habe ich Dr. Smoira zu verdanken, dessen Sprachschule ich besuche."

Smoira hatte vor dem Kriege Jurisprudenz studiert.. Seine Lehrer hofften, dass er eine akademische Karriere einschlagen werde, und sie waren davon überzeugt, dass er als Universitätsprofessor hohe Bedeutung erlangen würde. Seine Doktor-Arbeit hielten — wie ich aus eigener Erfahrung weiss — Professor Litten und der sehr bedeutende Kenner des römischen Rechts, Professor Gradenwitz, für eine Habilitationsschrift. Auch Prof. Kipp, ebenfalls ein Kenner und Lehrer des römischen und bürgerlichen Rechts, zitierte diese Arbeit in seinen Vorlesungen und praktischen Uebungen immer als mustergültig. Es wurde Smoira gar nicht leicht, auf die Universitäts-Karriere in Deutschland, die seiner Eitelkeit sehr schmeichelte, zu verzichten.

Unter dem Einfluss von Salman Shazar und der Briefe von Hadassa Calvary-Rosenblüth aus Safed, die an ihre Freundin Esther Hurwitz, später Smoiras Frau, gerichtet waren, und vor allen Dingen dem zionistischen Eifer von Esther selbst, entschloss sich Smoira im Jahre 1922 zu Alija.

Er war ein Pionier; es gab schon vor Hitler eine beträchtliche Alija von deutschen Zionisten, es handelt sich um mehr als 500 Familien. Von dieser Alija hat weder die zionistische Bewegung noch die deutsche Alija selbst Kenntnis genommen, obwohl sie für den Aufbau Israels von höchster Wichtigkeit war

Die Gründer von Tel Aviv sprachen miteinander laut russisch, während die Einwanderer aus Deutschland ängstlich bemüht waren, ihren Ursprung zu verbergen. Die Kinder der deutschen Einwanderer wurden damals in den Schulen als „Jeckes" verächtlich behandelt und gehänselt. Smoira hat immer den Boykott der deutschen Sprache als eine Kulturlosigkeit und ein Zeichen politischer Unreife missbilligt, genau wie interessanterweise auch Ben Gurion, während die von Olim aus Deutschland charakterisierten politischen Gruppen niemals ein klares Bekenntnis in dieser Frage ablegten.

Nach seiner Uebersiedlung nach Erez Israel hielt Smoira Vorlesungen und Kurse in der Rechtsschule. Dort versuchte er, jüdisches, englisches und deutsches Recht auf der Grundlage der römisch-rechtlichen Ausbildung die er bei seinen grossen Lehrern erhalten hatte, zu verbinden.

Shazar besorgte ihm die Stellung als Rechtsberater der Histadrut mit einem Anfangsgehalt von acht Pfund monatlich.

Smoira stützte sich gesellschaftlich auf die Mitglieder des VJSt. und fand gleichzeitig den Anschluss an die führenden Kreise der Arbeiterschaft, da er sich mit dem Hebräischen von Jugend an beschäftigt hatte und das sprachliche Problem für ihn nicht bestand.

Das Haus Smoira war ein gesellschaftlicher Mittelpunkt in Jerusalem für alle geistig und musikalisch interessierten Menschen. Smoira fühlte sich als einen Menschen deutscher Kultur, er war ein ausgesprochener Westler, und in seiner grossen Privat-Bibliothek zeigte er mit Stolz die Riesenausgabe von Goethes Werken in 143 Bänden, die Weimarer Ausgabe, mit Tagebüchern und Briefen, in der er nie zu lesen aufhörte.

Bei Smoira konnte man Bachs „Kunst der Fuge" kennen lernen, die er mit einem anderen Dilettanten 4händig auf einem schlecht gestimmten Klavier bei aller technischen Unvollkommenheit mit solchem künstlerischen Ernst und soviel Verständnis wiedergab, dass alle Zuhörer es als Konzert empfanden.

In dem kleinen Rahmen des damaligen palästinensischen Lebens fanden im Hause Smoira alle menschlichen und geistigen Fragen, die in Europa lebten, ebenso wie die klassische Welt der Griechen, ein Forum.

Smoiras Ideal war es, wie er mir einmal im Gespräch sagte, ein echter Dilettant im Goetheschen Sinne zu sein, sich nicht auf eine Sache zu spezialisieren, sondern viele Dinge gleichzeitig in Angriff zu nehmen, das sei ein Erfordernis, das die ersten Generationen im palästinensischen Leben zu erfüllen haben, wo man sich vorsichtig umsehen müsse, was auf der Welt gerade für das jüdische Leben in Palästina passe und was abzulehnen sei.

Als ich nach dem Kriege zum ersten Mal nach Erez Israel kam, sass in Smoiras Büro als Stagiaire Krongold; dann kam Felix Rosenblüth (heute Pinchas Rosen), der, nachdem er in London Mitglied der Zionistischen Exekutive gewesen war, als Sozius in Smoiras Firma eintrat. Die Kanzlei von Smoira wuchs zusehens durch die Zuziehung von neuen Mitgliedern.

Smoira wurde bei der Gründung des Staates Israel mit Recht der erste Präsident des Obersten Gerichtshofes. Als bei dieser Gelegenheit in einer Rede die grosse Reihe der Meister der Rechtswisenschaft zitiert wurde, sprach Smoira die Hoffnung aus, dass Israel ein Zentrum aller geistigen Interessen werden solle, soweit sie mit der Entwicklung des Rechts zusammenhängen.

Es gelang ihm, in seinen Kollegen das Gefühl für eine umfassende Rechtsentwicklung wachzurufen. Man hat mir immer wieder gesagt, dass der Geist des Obersten Gerichtes durch Smoira entschieden beeinflusst worden ist. Entsprechend der kurzen Zeit, die ihm gegeben war, sind die Urteile, die er fällte, nicht nach der Quantität sondern nach ihrer ausserordentlichen Qualität zu bewerten.

Als Smoira krank wurde, erfüllte ihn das tiefe Bedauern, dass er nun den Zusammenhang mit der jüngeren Generation von Juristen verlieren würde. Es war für ihn eine grosse Genugtuung, dass er bis vor einigen Jahren, solange seine Gesundheit es noch erlaubte, das Gefühl haben durfte, dass es junge Kollegen gibt, die zu ihm sagten: „Mori w'Rabi."

Psychologie der Diaspora-Juden

(Fortsetzung)

von Dr. KAMILLO LANDMANN

(Aus dem Buch: Israel und die Juden der Welt)

Die Diaspora ist eigentlich ein schwer zu definierender Begriff. Ihre Grenzen sind weit und gross. Die Diaspora erstreckt sich als geographischer Begriff über die ganze Erde. Die Juden in der Galut leben auf allen Erdteilen und in fast allen Ländern.

Es ist klar, dass wir es mit einer mannigfaltigen Bevölkerung zu tun haben, die seit zwei Jahrtausenden auf dem ganzen Erdball zerstreut ist und heute in mehr als 50 grösstenteils für sich abgeschlossenen, also durchaus nicht einheitlichen Milieus lebt — wenn wir von den Juden der Welt sprechen.

Diese sind verschiedenen klimatischen Bedingungen, günstigen und ungünstigen, und den entgegengesetzten bio-soziologischen Erscheinungsformen ausgesetzt. Der klimatische Einfluss wirkt sich auf die in aller Herren Länder vertretenen Typen unseres Volksums in gestaltender Weise aus, während das unterschiedliche Kulturleben der diversen Judenzentren im Schosse der jeweiligen Gastfreundschaft gewährenden Völker Sitte und Tradition des Individuums und der Gesamtheit nachdrücklich beeinflusst. Die oft völlig entgegengesetzten Wirtschaftsbedingungen — von der höchsten Prosperity bis zum gänzlich unterentwickelten Zustand der Massen — beherrschen den jüdischen Menschen nun vollends in jeder Hinsicht, drücken dem Typ und dem Charakter der Juden unwiderruflich ihren Stempel auf.

In diesem Sinne ist die ausländische Judenheit ganz unvorhergesehenen Bedingungen und den unberechenbarsten Zufällen ausgesetzt, die nicht immer in ihrer kulturpolitischen Auswirkung auf den ersten Blick verständlich sind.

Eine Abhandlung über die Völkerpsychologie des internationalen Judentums ist bisher nicht geschrieben worden, wohl aber viel Falsches und Richtiges zur Psychologie des Judentums.

Man muss einen klaren, historisch reifen Weitblick und ein ausgeprägtes psychologisches Einfühlungsvermögen besitzen, um sich über die Judenheit als Ganzes auch nur ein annähernd richtiges Urteil bilden zu können. Wer wollte und könnte positiv behaupten, ob der japanische und der armenische Jude mit dem modernen nordamerikanischen Juden deutscher oder italienischer Abstamung psychisch und ethnisch genügende Verwandtschaftszüge aufweisen, dass man sich aus diesen Elementen einen überindividuellen, alle Individuen umfassenden einigenden Gesamtgeist vorstellen darf?

Diese Juden leben überall ein verschiedenes Leben. Was sie eint, sind der Glaube an das Erbe unserer Ahnen und das überlebende Bewusstsein sich letzten Endes doch in mancher Beziehung von der fremden Umwelt, in der sie gastliche Aufnahme gefunden haben, zu unterscheiden.

Zu diesem gemeinsamen Einenden kommt in der letzten Zeit noch eine wichtige Tatsache hinzu: die Erkenntnis, dass es einen Judenstaat gibt.

Aber dieser Judenstaat ist oft weit und infolge der politischen Konstellation unserer Epoche von manchen Judenzentren völlig abgeschnitten. Und was kann der kleine Judenstaat mit begrenzten Machtmitteln für alle und für so viele grosse Judengemeinschaften in der ganzen Welt tun? Doch eines müsste er unbedingt für alle Juden übrig haben: sich bemühen, sie zu verstehen, wie auch alle Juden, wo auch immer sie ihre Wohnsitze haben, für den Judenstaat den Willen zum Verstehen desselben aufbringen müssten.

Dieses gegenseitige Sich-Verstehen ist jedoch mitunter kompliziert und sehr schwierig angesichts der oft starken kulturellen und sozialen Gegensätze und Widersprüche der jüdischen Gemeinden und national-kulturellen Zirkel in allen Teilen der Welt.

Die Regierung Ben Gurion nimmt von Haus aus logischerweise gegenüber der Weltjudenheit einen realistischen Standpunkt ein. Sie sagt: „Ihr Brüder und Volksgenossen, wo auch immer ihr seid, kommt zu uns!' Das Echo dieses Rufes, der laut erschallt, ist aber vielfach sehr schwach, weil er weit, weit über Meere und Länder hallt, und wo Not und Elend, geistige Unterdrückungstendenz und politische Verfolgung herrschen, und die Juden aus den Untiefen eines menschenunwürdigen Daseins diesen Ruf „Kommt zu uns" als freudige Botschaft aufnehmen und nach Zion, nach Israel mit jeder Faser ihres Herzens streben haben sie keinen freien Wilen, dürfen sie höchstens denken, ins Land ihrer Väter zu ziehen, aber keineswegs Willensfreiheit bekunden.

Und hier sind wir bei einem entscheidenden und wichtigen Moment für die Existenz unseres, des jüdischen Volkes angelangt, dem Problem der Auswanderung.

Denn diese allein kann die Auslandsjudenheit vor allen Gefahren eines Unterganges, sei es durch Verfolgung, sei es durch Assimilation, und wie die Gefahren sonst noch heissen mögen, schützen.

Wie verhält sich aber die Judenheit jenseits Israels Grenzen zum Judenstaat, der Wirklichkeit geworden ist?

Wir können Frage und Antwort hierfür — vom soziologischen und wirtschaftspolitischen Standpunkt aus gesehen — nicht verallgemeinern. Denn es gibt keine Kunde des gesamtjüdischen Geisteslebens und keine gesamtpsychologischen Merkmale für die diversen historischen Zentren der Diaspora-Judenheit. Aber gibt es in unserem Leben allgemeine Gesetze, denen alle Menschen, Juden und Nicht-Juden, unterliegen.

Und wenn der Staat Israel heute seinen Volks- und Stammesgenossen zuruft: „Kommt in Scharen", so muss man die berechtigte Frage stellen: Welche sind die naturgegebenen Gesetze des Lebens, die im allgemeinen zur Auswanderung bewegen?

Theodor-Herzl-Strasse

Sao Paulo. — In Sao Paulo ist eine Strasse nach Theodor Herzl benannt worden, wie Bürgermeister Maia mitteilte. Gleichzeitig gab er bekannt, dass eine öffentliche Kinderbibliothek der Stadt den Namen Anne Franks erhalten soll. (ITA)

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:

Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr.
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30.

Gottesdienste:

Schabbos ZAW
Parchas POROH
Freitagabend: 18 Uhr 45
Minchah.
19 Uhr Maariw
Ansprache des Rabbiners.
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Bar Mizwoh: Raul Kollmann.
Schabbos - Nachmittag: 19 Uhr 15.
Ausgang: 19 Uhr 40.

Goldene Hochzeit:

Im Rahmen des Gottesdienstes wird am kommenden Schabbosmorgen die Goldene Hochzeit des Ehepaares Alfredo und Selma Gans feierlich begangen, denen wir auch an dieser Stelle recht herzlich gratulieren.

Religionsschule der Gemeinde:

Das diesjährige Schuljahr der Religions-Schule unserer Gemeinde hat am Mittwoch, den 21. März, begonnen, und wird nach folgendem Stundenplan durchgeführt werden:

Montag und Mittwoch:
17.00—18.20 1º grado A
17.00—18.50 2º grado A
17.00—18.50 2º grado B
17.00—18.50 3º grado B
Dienstag und Donnerstag:
17.00—18.20 1º grado B
17.00—18.50 3º grado A
17.00—18.50 4º grado A
Sonntag:
9.30—10.40 1º grado C
10.40—12.00 2º grado C
10.40—12.00 3º grado C

Purimkinderfest

Am kommenden Sonntag, den 25. März, findet um 15 Uhr auf unserem Weekendplatz ein Purimfest statt, zu dem die Kinder unserer Mitglieder und Freunde herzlich eingeladen sind und um zahlreiches Erscheinen gebeten werden.
10.40—12.00 4º grado B

Zur bevorstehenden Generalversammlung:

Wir weisen an dieser Stelle ebenfalls darauf hin, dass am Montag, den 26., die diesjährige ordentliche Generalversammlung unserer Gemeinde stattfindet. Ordnungsgemäss sind allen unseren Mitgliedern Jahresbericht, Bilanz und Statutenentwurf zugegangen, die zur Diskussion stehen werden. Sollte jemand diese Unterlagen nicht erhalten haben, bitten wir um sofortige Meldung im Sekretariat, damit das Versäumte nachgeholt werden kann. Wir richten auch von hier aus nochmals die dringende Aufforderung an unsere Mitglieder, durch ihr Erscheinen bei der Generalversammlung ihr Interesse für die Arbeit der Gemeinde zu bekunden.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Der nächste Vortrag des Gemeinderabbiners im Rahmen seiner Vortragsreihe „Die jüdische Religion — ihr Werden und ihr Eigenes" findet am Mittwoch, den 29. März, um 21 Uhr im Gemeindehaus statt.

Frauengruppe:

Die erste diesjährige Zusammenkunft der Mitglieder unserer Frauengruppe findet am Mittwoch, den 29. März, um 16 Uhr im Gemeindehaus statt; zu dieser Veranstaltung sind auch diejenigen Damen herzlich eingeladen, die bisher noch nicht Mitglieder bei uns sind.

Esposas Jóvenes:

Próxima reunión — primera después de las vacaciones — Martes, 27 de Marzo, a las 16 horas 45.

Golden Age Club:

Nächste Zusammenkunft am Montag, den 26. März, um 16 Uhr.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Am 31. 3. findet in unserem Gemeindehaus Int. Witcomb 331 um 21 Uhr ein Gemeindeabend statt, bei dem Francisca Rothschild über ihre Teilnahme am interkontinentalen Seminar der CENTRA-Jugend in Brasilien berichten wird; im Anschluss an den Vortrag: gemütliches Beisammensein.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskünfte im Gemeindesekretariat.

Oekonomie:

(KOSCHER)
Auskünfte bei:
Frau Nagel, T. E. 70-2245 u.
Frau Gottfeld, T.E. 70-0603

Beth Hamidrasch

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos ZAW
Freitag, den 23. März:
Eingang: 18 Uhr 40
Samstag, den 24. März:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 17 Uhr 30
Minchoh: 19 Uhr
Ausgang: 19 Uhr 40.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos ZAW
Parchas PORO
Freitag, den 23. März:
Eingang: 18 Uhr 40
Samstag, den 24. März:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 17 Uhr 15
Raschi Schiur: 18 Uhr 15
Minchoh: 18 Uhr 45
Ausgang: 19 Uhr 40.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr.
Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 18 Uhr 45.

Kommenden Schabbos, den 24. ds. Mts., wird Herr Rabbiner Stein, Schaliach der Wiznizer Jeschiwa, Gast unserer Gemeinde ein.

GOLDEN AGE CLUB
Die nächsten Zusammenkunft findet kommenden Montag, den 26. ds. Mts. um 16 Uhr, in den Räumen der NCI, Arcos 2319, statt.

BET ISRAEL

Conde 1345 Tel. 76-6623

GOTTESDIENST AM Schabbat ZAW 23.—24. 3. 62
Freitag abends 18 Uhr 45 Mincha, 19 Uhr Abendgottesdienst.
Sonnabend früh 8 Uhr 30 Morgen - Gottesdienst mit Schrifterklärung. 10 Uhr 30 Kiddusch der Jugend und Oneg Schabbat.
UNSER JUEDISCHER UNTERRICHT
Unser jüdischer Unterricht findet in 5 Graden zweimal wöchentlich statt. 1. Grad am Mittwoch um 16 Uhr 15 und Sonnabend um 10.30 Uhr. Neuanmeldungen im Sekretariat, auch telefonisch. Die anderen Grade lernen Mittwoch und Freitag nachmittags.

JUGEND UND SPORT
Am Sonntag, den 1. April, nehmen unsere Jugendgruppen ihre sportliche Aktivität in der Tronador E. Monroe wieder auf. Fuss- und Basathletik und Gemeinschaftsket-Ball, Ping-Pong, Leichtsingen.

Im allgemeinen jüdischen Jugendturnier „Pro cancha propia" spielen auf dem Sportplatz Galvan y García del Río am Sonntag 25. cr. um 8 Uhr 45 unsere B-Mannschaft gegen Barkochba und um 15 Uhr 45 unsere A-Mannschaft gegen AMIA. Teilnahme recth vieler unseres Freunde erwünscht.

IWRIT IM BET ISRAEL
In Gemeinschatf mit dem Instituto del Intercambio Argentino-Israelí veranstalten wir Iwrit-Kurse, die allen Interessierten zugänglich sind. Es sind Lehrgänge für das 1., 2. und 3. Studienjahr vorgesehen. Anmeldungen sind jetzt erbeten. Beginn der Kurse am Montag, den 2. April 1962.

Forum Sionista BARKOJBA

Gorriti 3951 I. E. 87-7559

PURIM-FEIER
Am Sonntag, den 25. März, findet auf unserer Quinta in Moreno eine Purim-Feier für die Kinder statt. Alle Kinder erhalten Geschenke und werden von unserer Damengruppe gratis bewirtet. Das schönste Kostüm wird prämiiert.
SPORT:
Am Sonntag spielt unsere Kadettenmannsrhaft gegen die Mannschaft von Bet Israel B im Kampeonat, das vom KKL organisiert worden ist.

JK ACIBA

Maure 2325 T. E. 77-8905-6

RELIGIONSUNTERRICHT
Wir bitten alle Eltern, welche ihre Kinder am Religionsunterricht teilnehmen lassen wollen, dieselben baldigst im Heim, Maure 2325, von Montag bis Donnerstag zwischen 14 und 20 Uhr anzumelden. Ort und Beginn des Unterrichts werden noch bekannt gegeben.

JUGENDGRUPPEN
Ab Freitag, den 23. März, finden im Heim die Zusammenkünfte unserer Jugendgruppen zu den gewohnten Anfangszeiten statt. Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen unserer jugendlichen Mitglieder.

BRUDERSCHAFT
Bei Sterbefällen, in denen der Beistand der Bruderschaft gewünscht wird, bitten wir die Mitglieder der J.K.G., sich an Herrn Hugo Strauss, Tucumán 1625, T.E. 40-8442 zu wenden. — Bei Krankheitsfällen, bei welchen die Schwestern- und Bruderschaft in irgendeiner Form intervenieren soll, bitten wir Frau Rosa Oster, Charcas 445, T. E. 31-8847, vormittags anzurufen.

Israelischer Hafenbauingenieur in Hamburg

Hamburg. — Auf der Rückreise vom Internationalen Schiffahrtskongress in den Vereinigten Staaten besuchte kürzlich L. Shirdan, ein bekannter israelischer Ingenieur, der eng mit der staatlichen Hafenverwaltung Israels zusammenarbeitet, den Hamburger Hafen, um sich über die dort gesammelten neuesten Erkenntnisse über den Bau und die Ausrüstung von Seehäfen zu informieren.

Der aufgenommene Erfahrungsaustausch soll auf beiderseitigen Wunsch künftig fortgesetzt werden. (AWZ)

Anlaesslich des einjaehrigen Bestehens der

WIZO-GRUPPE HANNA SZENES

in Belgrano, gleichzeitig zu Beginn des neuen Arbeitsjahres findet um 15 Uhr 45 am

MITTWOCH, DEN 4. APRIL, in den Raeumen der NCI, Arcos 2319

ein TEENACHMITTAG mit einem Konzert der bekannten Kapelle des Zigeuner-Primas

HORVATH SANDOR

statt. Hierzu sind alle Mitglieder und Freunde der Gruppe Hanna Szenes eingeladen.

Eintrittskarten bei den Damen der Kommission erhältlich.

COMITE ARGENTINO PRO INSTITUTO CIENTIFICO WEIZMANN

PREMIO "ANA MALENKY" 1962

Se llama a concurso a médicos latinoamericanos que quieren optar al Premio "Ana Malenky" 1962 sobre el tema

„ARTERIOESCLEROSIS"

La recompensa consistirá en un diploma de honor, medalla de oro y $ 100.000.— m/n, pudiendo retirarse las bases hasta el 31 de marzo 1962 en
Pasteur 341 piso 4 of. 1.

KINDERHEIM

DER

ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA

Vidal 2945

NEUANMELDUNGEN: Jeden Mittwoch von 16—17 Uhr (ab 14. März) oder ab 12. März nach telefon. Vereinbarung T. E.: 70-5527.
KRABBELSTUBE: (für 2—4-Jährige)
KINDERGARTEN: (ganz- oder halbtägig)
SCHULKINDER: (Beaufsichtigung von Schularbeiten)

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99

Die Kehilla führt die traditionelle

Mois Jitim-Aktion zu Pessach

durch und bittet alle Mitglieder, ihre Spenden an das Sekretariat einzusenden oder den Kassierern mitzugeben. — Kein Jude soll zu Pessach ohne traditionellen Seder sein, und wir bitten alle, ihre Beiträge der Zeit entsprechend zu erhöhen. — Unsere Kassierer nehmen auch Spenden für die Pessach-Aktion entgegen.

CENTRA

ASOCIACION DE COMUNIDADES Y ORGANIZACIONES ISRAELITAS EN LATINO-AMERICA

Tenemos el agrado de invitar a los miembros de las comunidades y organizaciones, y EN ESPECIAL A LA JUVENTUD, a la recepción de bienvenida que se ofrecerá al Scheliach Mosche Amiran.

El acto se realizará en los salones de la Nueva Comunidad Israelita, Arcos 2319, el día 29 de Marzo, a las 20.30 horas.

Asociación Filantrópica Israelita
Asociación Cultural Israelita (ACIBA)
Asociación Lamroth Hakol
Culto Israelita Leo Baeck
Círculo Bet Israel
Nueva Comunidad Israelita (NCI)
Theodor Herzl Gesellschaft

WIR BITTEN

unsere Leser

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Rueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)
.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—
Jahr 1962: . . . m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO

Corrientes 2294 — Vl. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

TORNEO DE FUTBOL — COPA KKL

Con la participación entusiasta de los delegados de las Agrupaciones Juveniles inscriptos, se celebró la Reunión Preliminar Organizatoria de este torneo.

De acuerdo con el fixture sorteado en la misma, **el próximo Domingo, 25 de Marzo se disputarán en la Cancha Galvan y García del Río, los siguientes partidos: 9 horas: Bar Kochba — Bet Israel B.**

11 horas: C.I.B. — Lamrot Hakol.

14 horas: N.C.I. Villa Ballester — ACIBA.

16 horas: Bet Israel A — AMIA.

Recordamos la finalidad de este torneo: BRINDAR UN CAMPO DE DEPORTES PROPIO A LA JUVENTUD JUDIA, y por lo tanto, esperamos el decidido apoyo de todas las Organizaciones.

Que nadie, pues, deje de concurrir a esta CITA DE HONOR, en la cancha Calles Galvan y García del Río, a **partir de las 9 horas, el día 25 de Marzo,** para prestar su colaboración a esta obra meritoria, y gozar simultaneamente del grato espectáculo de nuestra juventud, invitación ésta que extendemos especialmente a las personas mayores.

El Torneo proseguirá los días domingos subsiguientes und anticipamos que el 1º de abril jugarán: (cuyos detalles publicaremos en estas columnas la próxima semana) N.C.I. — Escuela Wolffsohn. Ijud — C. A.

Además: dos partidos entre los perdedores de la primera fecha.

Finalmente invitamos a todas aquellas Agrupaciones Juveniles interesadas en participar en un Torneo próximo, a dirigirse al K.K.L.

Aus unserer Arbeit:

Anlässlich der Barmizwahfeier von Jorge Ricardo Reck führte Frau Julieta Schön eine Sammlung zu Gunsten des KKL durch, welche die Summe von $ 5.005.— ergab; Jorge Ricardo wird in das „Sefer Barmizwah" in Jerusalem eingetragen und ausserdem werden Bäume auf den Namen der Eltern gepflanzt.

Bei der Barmizwahfeier von Ricardo Grünewald ergab die durchgeführte Sammlung $ 1.500.—, wofür Bäume auf den Namen des Barmizwah gepflanzt werden.

Anlässlich des 80. Geburtstages von Herrn Paul Brieger führte seine Enkelin, Noemí Brieger, eine Sammlung durch, welche die Summe von $ 2.500.— ergab; auf den Namen des Jubilars werden Bäume in Israel gepflanzt.

Anlässlich der Verlobungsfeier von Herrn Manfredo Gross und Frl. Raquel Kurkis führte Herr Juan Cohen eine Sammlung durch, welche den Betrag von 1.600.— Pesos ergab; auf den Namen des Brautpaares werden Bäume gepflanzt.

Herr David Neuburger spendete anlässlich seines 80. Geburtstages $ 1.500.—, wofür Bäume aus diesem Anlass auf seinen Namen gepflanzt werden.

FINE RICHTIGSTELLUNG

Herr Eugenio Weinstein spendete anlässlich seines 75. Geburtstages den Betrag von $ 1.000.—, wofür Bäume auf seinen Namen gepflanzt werden.

Herr Helmut Kramer spendete $ 1.000.— zum Pflanzen von Bäumen zum Andenken an seinen Vater, H. Benno Kramer s. A.

BESTE BLAUE BUECHSEN IM MONAT FEBRUAR:

Enrique Braun, German Fein, Rodolfo Haas, Gerardo Hecht, Enrique Heinemann, Betty Hirsch, Ana Jacobsohn, Max Juda, Bertoldo Kahn, Ricardo Kahn, Kinderheim AFI, Vidal 2957, Rodolfo Kolodzinski, Hilde Königsbuch, Pablo Kramer, Liane Lenz, Juan Levy, Martin Lichtenstein, Carlos Mansbach, Ernesto Neumann, Ariberto Offenberg, Nicolas Rosenberg, Erna Rössler, Rodolfo Rubin, Dr. Pablo Stern, Hugo Strauss, Dr. Hardi Swarsensky, Ricardo Weiss, Georg Zellner.

BERNAL:

Herman Bamberger, Alfredo Kahn, José Wallheimer.

SAN MIGUEL:

Dra. Zora Grünbaum, Tekla Gutmann, Ernesto Katz, Oskar Laboschin.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.

EINE BITTE AN UNSERE FREUNDE IN BERNAL UND QUILMES:

Wir bitten alle Besitzer von Büchsen, diese gelegentlich freund. zum Herrn José Wallheimer, Lamadrid 660, in Quilmes, zum Leeren zu bringen, da wir in dieser Zone keinen Cobrador haben.

STATT KARTEN

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters,

Julius Herrmann

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.

Walter Herrmann und Frau.
Karl Kaufmann und Frau **Else**, geb. **Herrmann**,
Siegfried Herrmann und Frau
Benni Wallheimer und Frau, **Beate** geb. **Herrmann**.

Buenos Aires, 22. März 1962.
Blanco Encalada 3973.

Jüdischer General in Brasilien

Rio de Janeiro. — Oberst Rafael Zipping, ein Jude, wurde in den Rang eines Divisionsgenerals der brasilianischen Armee erhoben, wie das Verteidigungsministerium mitteilte. Zipping, der aus Porto Alegre gebürtig ist, bekleidet als erster Jude den Rang eines Generals in Brasilien. (ITA)

Nachrichten aus Israel

ENTWICKLUNG VON RAMLE

Die Stadt Ramle, die an der Hauptstrasse Jerusalem—Tel Aviv liegt und zum Grossteil von Neueinwanderern besiedelt ist, verwandelt sich in eine ausgesprochene Industriestadt. Zur Zeit wird in der Industriezone von Ramle eine Sperrplattenfabrik errichtet. Diese Anlagen nehmen eine Fläche von zwei Dunam ein und sollen 200 Arbeiter beschäftigen. Nach ihrer Inbetriebnahme wird Ramle einen wichtigen Faktor in der Holzindustrie von Israel darstellen, da in der Stadt bereits zwei zu dieser Branche gehörende Fabriken bestehen.

HEBRAEISCH-UNTERRICHT

Vor kurzem beendeten mehr als 200 Neueinwanderer den ersten Kurs im „Ulpan" in Nazaret Illit, dem neuen jüdischen Viertel von Nazaret. Dieser Ulpan ist einer von den dreien, die von der Absorptions-Abteilung der Jewish Agency in Entwicklungsgebieten eröffnet wurden.

Da es notwendig erschien, Angehörigen freier Berufe, Handwerkern und Gewerbetreibenden hebräischen Unterricht an dem Ort zu erteilen, wo sie Wohnung und Arbeit zugewiesen bekamen, machte die Jewish Agency diesen Versuch mit der Eröffnung von Ulpanim in Entwicklungs-Gebieten. Andererseits trägt die Verwurzelung von Intelligenzlern in diesen Gebieten zur gesellschaftlichen Normalisierung und Stabilität bei.

SCHULE UND JUGENDZENTREN

Im ganzen Lande werden neue Schulbauten errichtet, die allen modernen Anforderungen entsprechen und an die Stelle alter, für ihren Zweck ungeeigneter Gebäude treten. Ausserdem baut man an einigen Orten Jugendzentren; so wurde ein Vertrag zwischen der Sadt Tel Aviv und der Zionistischen Föderation Grossbritanniens unterzeichnet, der die Errichtung eines grossen „Jugendzentrums" in Tel Aviv mit einem Kostenaufwand von 500.000 IL zum Gegenstand hat.

Das „Jugendzentrum" wird als Heim und Kulturhaus für die Zöglinge dienen, die dort Sport betreiben, musizieren, Theateraufführungen veranstalten und sich noch auf andere Art kulturell und künstlerisch betätigen können.

Empfang afrikanischer Gaeste

Vertreter der Industrien aus Kenya werden bei ihrer Ankunft von israelischen Beamten empfangen. Die Gäste aus diesem afrikanischen Land kamen nach Israel, um dort Anregungen für die Ausbeulung ihrer natürlichen Bodenschätze zu sammeln.

Wir wollen unsere Arbeit schnell abschliessen

Einheitskampagne für ISRAEL

DIE DREI GROSSEN AUFGABEN DIESES JAHRES:

HILFE FUER DIE NEUEINWANDERER

AUFBAU NEUER WOHNSIEDLUNGEN

ERSCHLIESSUNG NEUER BOEDEN

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL.
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820

UND SAEMTLICHE SEKRETARIATE DER ANGESCHLOSSENEN ORGANISATIONEN UND GEMEINDEN

Gentileza de LA SEMANA ISRAELITA

Correo Argentino Central B

FRANQUEO PAGADO
Concesión 908

TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 23 DE MARZO DE 1962 No. 1952

EL EJEMPLAR 4.-
en toda la República

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Die Richter der zweiten Instanz

von MOSCHE GERSCHOM

In Jerusalem tritt jetzt neuerlich ein Gerichtshof zusammen, um in Sachen „Generalstaatsanwalt contra Adolf Eichmann' zu verhandeln.

Nicht wie bisher während des historischen Gerichtsverfahrens werden aber die Richter M. Landau, B. Halevy und I. Rawe unter dem grossen Hoheitszeichen des Israelstaates sitzen. Die drei Gesichter, die einer ganzen Welt durch Film, Fernsehen und Pressefotos vertraut wurden, werden durch fünf andere Gesichter abgelöst. Im Berufungsverfahren gegen den Massenmörder Adolf Eichmanns haben die Oberrichter Präsident Olschan, Schimon Agranat, Mosche Silberg, Joel Sussmann und Alfred Witkon das letzte Wort zu sagen.

Alle fünf Oberrichter stellen Leuchten der israelischen Gerichtsbarkeit dar, die meisten von ihnen stammen aus den jüdischen Zentren in Osteuropa, die durch die Nazis ausgerottet und in Massengräber umgewandelt wurden.

Gerichtspräsident Jizchak Olschan stammt aus Kowno in Litauen. Als 16jähriger Junge wanderte er seinerzeit nach Erez Israel ein. Aus einem berühmten jüdischen Kulturzentrum kam er nach dem Heiligen Land, um am Herzlia-Gymnasium in der damaligen „Vorstadt von Jaffa", Tel Aviv sein Mittelschulstudium zu absolvieren. Nach Abschluss des Studiums an der hiesigen Hochschule für Jus und Wirtschaftslehre, hörte er dann britisches Recht an der Universität von London.

In der vorstaatlichen Zeit war Gerichtspräsident Olschan in der Hagana tätig, verteidigte als Rechtsanwalt auch andere Mitglieder dieser damals verbotenen Selbstwehrorganisation vor den Mandatsgerichten. Bei Statsgründung wurde er sofort aus seiner Privatpraxis in den Obersten Gerichtshof berufen. Im Dezember 1953 wurde er zum stellvertretenden Präsidenten des Obersten Gerichts ernannt und rückte dann an die Stelle von Dr. Smoira. In seiner Eigenschaft als Präsident des Obersten Gerichts hat er nun auch den Berufungsgerichtshof in Sachen Adolf Eichmann ernannt, dem er selbst vorsitzen und somit auch endgültig über das Schicksal dessen mitbeschliessen wird, der u. a. bei der Vernichtung der Judenheit von Kowno seine Hand im Spiele hatte.

Eine ganz andere Lebensgeschichte kennzeichnet den stellvertretenden Präsidenten des Obersten Gerichts, Dr. Schimon Agranat. Er wurde in Louisville in den USA geboren und studierte in Chikago, wo er zum Doktor der Rechte promovierte Im Alter von 24 Jahren wanderte er in Erez Israel ein und wurde 1940 von den Mandatsbehörden zum Friedensrichter ernannt. Bei Staatsgründung wurde er Präsident des haifaer Bezirksgerichts und kurze Zeit darauf Richter am Obersten Gerichtshof in Jerusalem.

Dr. Granat ist besonders für seine Kenntnisse auf dem Gebiet des Strafgesetzes bekannt und amtiert auch seit 1954 als Professor für diese Fachsparte an der Hebräischen Universität in Jerusalem.

Die drei Beisitzer sind, im Gegensatz zu den beiden „angelsächsisch ausgebildeten" Juristen Absolventen der deutschen juristischen Schule, die ihr Doktorat an deutschen Universitäten erhielten. Adolf Eichmann, der gern vor einem deutschen Gerichtshof abgeurteilt worden wäre, wird sich damit begnügen müssen, dass die Mehrheit seiner israelischen Richter in seiner Heimat geschult wurde.

Dr. Mosche Silberg ist aus Schkodwil in Russland gebürtig und begann sein Studium an den Jeschiwot von Mir, Slobodka und Nowhorodok. ‚Nebenbei' legte er auch die Reifeprüfung ab und konnte so die Universität von Marburg und später von Frankfurt am Main beziehen. Dr. Silberg studierte nicht nur Jus, sondern auch Philosophie und Mathematik, erwarb mit 26 Jahren das Doktorat der Rechte in Deutschland und ist 1929 in Erez Israel eingewandert. Nach der Staatsgründung amtierte er einige Monate lang als Bezirksrichter und wurde im Dezember 1948 zum Richter des Obersten Gerichtes in Jerusalem ernannt.

Dr. Joel Sussmann wurde in Krakau in Galizien geboren. Sein Doktorat der Rechte erwarb er an der Universität Heidelberg in Deutschland; er studierte aber auch an der Universität Cambridge. Nach Palästina kam er im Jahre 1954 im Alter von 24 Jahren. Als der Staat gegründet wurde, ging er zur Armee und diente als stellvertretender General-Ankläger. Im Mai 1949 begann er seine zivile Richterlaufbahn und wurde 1953 zum Richter des Obersten Gerichtshofes ernannt.

Der einzige unter den fünf Richtern, der sowohl eine deutsche Universitätsausbildung genoss als auch in Deutschland geboren wurde, ist Dr. Alfred Witkon. Er wurde 1910 in Berlin geboren und fungiert heute auch als Vorsitzender der Beratenden Kommission für Angelegenheiten der persönlichen Entschädigungen aus Deutschland.

Sein Doktorat erwarb er an der Universität Freiburg in Deutschland; er ist 1934 nach Hitlers „Machtergreifung" in Erez Israel eingewandert. Als der Staat gegründet wurde, rückte auch er zur Armee ein und wurde nach einigen Monaten zum amtierenden Präsidenten des Bezirksgerichts in Jerusalem ernannt. Im Jahre 1954 wurde er als Richter an den Obersten Gerichtshof berufen.

Die fünf Oberrichter erhielten vor einigen Wochen das gesamte umfangreiche Material des Eichmann-Prozesses, und sie beschäftigten sich Tag und Nacht mit dem Aktenstudium. Wenn sie nunmehr den Gerichtssaal zu Jerusalem betreten, wird vor ihnen als Angeklagter der Mann stehen, dessen Taten ihnen aus diesen Prozessakten in vielen Stunden des Materialstudiums entgegengeschrien haben. Auch wenn das Endstadium des Prozesses nicht dasselbe Aufsehen in der Welt erregen dürfte wie die eigentliche Verhandlung, ist es doch nicht nur juristisch, sondern auch menschlich moralisch von erstrangiger Wichtigkeit für die Geschichte und die gesamte gesittete Menschheit.

EINE BEDAUERLICHE ENTGLEISUNG

Wien. — Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien gab vor einiger Zeit eine „Europa-Mappe" heraus, die hauptsächlich unter den Lehrern und in den Schulen als Behelf für die Erziehungs- und Unterrichtsarbeit im Sinne des Europa-Gedankens ziemliche Verbreitung gefunden hat.

Neben einer Reihe von Beiträgen, Diagrammen, Landkarten, Statistiken und vielem Wissenswerten aus den Gebieten der europäischen Kultur und Wirtschaft finden wir auf einmal etwas, das in den ganzen Rahmen überhaupt nicht passt.

Im Kapitel IX unter dem Titel „Literaturhinweise" wird auf Seite 2 unter „Europa-Schrifttum" das Buch von Theodor Soucek „Wir rufen Europa" empfohlen.

Man greift sich an den Kopf! Soucek (der im Jahre 1948 wegen neonazistischer Betätigung zum Tod verurteilt und später begnadigt wurde erklärt in dem Buch „Wir rufen Europa", die Gaskammern in den Konzentrationslagern hätten lediglich zur Desinfektion von Kleidung gedient. Und dieses „Werk", das ein neues Evangelium darstellt, wird als geeignete Lektüre empfohlen.

Nachfolgend einige Kostproben aus Souceks „Wir rufen Europa": „Man hat 1945 die Lüge vom Judenabschlachten in die Welt gesetzt und die Weltmeinung über Hitler und die Deutschen bewusst vergiftet und verfälscht. Das Judentum ist bis zur Stunde jeden Beweis über die Höhe der angeblich in Vernichtungslagern und Gaskammern Ermordeten schuldig geblieben."... „Es gibt kaum einen Bewohner des Dritten Reiches, der selbst irgendeinmal die Massenhinrichtung von Juden miterlebte oder auch nur mitgeteilt erhielt. Solche Vorgänge hätten nie verborgen bleiben können. Wenn die Zivilbevölkerung in den letzten Kriegsmonaten hunderttausende Frauen, Kinder und Männer zu beklagen hat, die auf den Fluchtstrassen unter Kälte, Hunger und Gewalt starben, so ist ein Anteil der Todesfälle durch Seuchen und Epidemien in Anhaltelagern erklärbar. Sicher ist nur, dass die Gaskammern zur Desinfizierung der Kleider und Leichen Verwendung fanden, es fehlt jeder Beweis für eine derartige Tötung lebender Juden."

Es ist geradezu tragisch, dass eine solche „Europa-Mappe" in zahlreichen Schulen in Oesterreich aufliegt, wodurch die Jugend indirekt angeregt wird, sich mit einem Buch bekannt zu machen, dessen Inhalt alles andere als der Erziehung der Jugend im Sinne des wahren europäischen Gedanken dienlich ist. (IPN)

Die Verleumdung

von Dr. H. G. VAN DAM

Das Schöffengericht in Lüdenscheid hat sich in einem rechtskräftigen Urteil mit einer Anzahl von Artikeln befasst, die geradezu einen Schulfall der antijüdischen Hetze darstellen. Es kommt weniger darauf an, dass der Verlagsleiter und der Schriftleiter wegen übler Nachrede in drei Fällen zu einer Gesamtstrafe von fünf Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt wurden, als vielmehr auf die Kennzeichnung, die das Schöffengericht diesem Sachverhalt gegeben hat. Wir können uns heute nicht mit allen Behauptungen befassen, mit denen der Versuch gemacht wurde, die jüdische Gemeinschaft zu diskriminieren.

Aber einige der kriminellen Aussprüche seien hier wiedergegeben, weil sie sich auch, wenn auch in mehr oder weniger verdeckter Form, in anderen deutschen Presseorganen der allerletzten Zeit finden. In einem der Artikel, der den Untertitel trägt „Wo sind die 6 Millionen Juden", heisst es:

„Das Problem des Antisemitismus ist mit Unehrlichkeit nicht zu bereinigen. Die Spitze hält hier die Mär von den 6 Millionen Juden, die von Hitler vergast worden sein sollen. Man will mit ihr zweifellos die westdeutsche Bevölkerung willig machen, hohe Wiedergutmachungsleistungen zu zahlen."

Auch das im Nazireich so berüchtigt gewordene und durch zahlreiche Urteile deutscher Gerichte widerlegte Schlagwort vom „Greuelmärchen" taucht wieder auf.

In dem strafrechtlich beanstandeten Artikel wird ausgeführt:

„Wer im Dritten Reich gelebt hat, ist Zeuge der Judenverfolgung gewesen. Für Bewohner anderer Länder, die über unsere Erfahrungen nicht verfügen, wird durch die masslose Uebertreibung der getöteten Juden Schickelhubers Verbrennungsofen zur Greuellüge schlechthin."

Hierzu bemerkt das Schöffengericht:

„Die Behauptung der Angeklagten, dass mit der ‚Mär' von den 6 Millionen Juden die westdeutsche Bevölkerung zweifellos bloss für hohe Wiedergutmachungsleistungen willig gemacht werden solle, trifft alle Juden, die ihre Entschädigungsansprüche aus dem an ihnen oder ihren ermordeten Verwandten begangenen Unrecht heute geltend machen wollen oder geltend gemacht haben.

Diesen Personen wird vorgeworfen, sie täuschten willkürlich eine hohe Zahl von Geschädigten vor, um ungerechtfertigt hohe Zahlungen zu bekommen. Hiermit wird den Anspruchsstellern quasi vorgeworfen, sie bedienten sich der Mittel des Betruges. Diese Veröffentlichung stellt eine Tatsachenbehauptung auf, die wiederum geeignet ist, die Juden und damit auch die heute in Deutschland lebenden Juden verächtlich zu machen."

Das Gericht hat hieraus die Konsequenz gezogen. Es wäre höchste Zeit, dass auch andere Organe, die den Versuche machen, durch statistische Manöver die Bedeutung der Verbrechen des Dritten Reiches zu bagatellisieren, das begreifen. Es handelt sich weniger um historische Forschung als um die planmässige Schaffung einer antijüdischen und damit reaktionären Atmosphäre, in der eine Saat aufgehen kann, deren Samen einst gelegt wurde. Das Vorgehen ist hierbei immer sehr ähnlich. Auch die Publikationen, mit denen sich das Schöffengericht Lüdenscheid auseinandergesetzt hat, bedienten sich angeblich jüdischer Gewährsleute und der Zitate jüdischer Zeitschriften.

Sehr informativ ist in diesem Zusammenhang der sogenannte Nachweis für die Schuld der Juden am ersten Weltkrieg, der sich auch in dem Hetzmaterial schwedischen Ursprungs findet. So wurde ein Zitat aus einer amerikanisch-jüdischen Zeitschrift „Jewish World" von 1920 wiedergegeben, wonach die Juden Europa in den Weltkrieg gestürzt hätten, „nicht nur, um damit Geld zu verdienen, sondern um damit einen neuen jüdischen Krieg zu entfesseln."

Tatsächlich befasste sich „Jewish World" in der Ausgabe Nr. 2 vom 15. Januar 1919 mit dem Antisemitismus in Europa, insbesondere in Deutschland. In diesem Zusammenhang druckte sie, wie wir feststellten, zwei anonyme extrem-antisemitische Flugblätter ab, die an die aus dem Felde zurückkehrenden Angehörigen der deutschen Wehrmacht gerichtet waren. In einem dieser Flugblätter heisst es: „Das internationale Judentum stürzte die Nationen in den Weltkrieg, damit es Milliarden an Kriegsgewinn durch Rüstungslieferungen verdienen konnte."

Die Zeitschrift kommentierte dann die Flugblätter, die noch weitere antisemitische Schmähungen enthalten, „als Kuriosa einer verworfenen Perversität". Der inkriminierte Artikel hat nunmehr diese Zitate als Original-Aussprüche einer jüdischen Zeitschrift übernommen. Ein derartiges Verhalten stellt ein Ausmass an verworfener Fälschung dar, das an intellektueller Unaufrichtigkeit kaum überboten werden kann. Die Leser werden nicht nur über die wahre Herkunft des Zitates getäuscht, der ursprüngliche Wortlaut wird noch verschärft und die Tendenz der Veröffentlichung radikal umgekehrt.

Der Fall des Holzhändlers Nieland, mit dem sich das Bundesgericht beschäftigt hat, wurde in der Weise dargestellt, dass die Unabhängigkeit der Richter in Frage gestellt wird, wenn der Antisemitismus zur Debatte steht. Einer dieser Artikel versucht Nielands These zu belegen, dass auch Hitlers Krieg und seine kriegerischen Gelüste „von unsichtbaren, geschickten Händen geleitet wurden, damit der Endsieg zwei Mächten zufalle: dem Sowjetkommunismus und dem zionistischen Nationalismus." Bereits die Verbindung von Zionismus mit Nationalsozialismus stellt eine Beleidigung dar.

Wenn schon die „Jewish World" 1919 das Flugblatt als Perversität bezeichnete, was muss man dann heute sagen, wenn die Juden für die Ermordung der Juden durch das Dritte Reich verantwortlich gemacht werden! Hier gilt wirklich das Wort: „Nicht der Mörder, sondern der Ermordete ist schuldig."

Das Schöffengericht bemerkt hierzu:

„Hier wird einfach eine Minorität zum Sündenbock gestempelt. Es müssen ausgerechnet die Juden sein. Einige angebliche jüdische Pressestimmen werden von den Angeklagten dem jüdischen Organ als eigene Meinungen und Aussagen unterstellt. Die Belastung der Juden mit der Kriegsschuld ist ein schwerer und gefährlicher Angriff auch gegen den jüdischen Bevölkerungsteil in Deutschland."

Man muss anerkennen, dass das Schöffengericht den Sachverhalt sehr zutreffend gewürdigt hat. Es war auch durchaus gerechtfertigt, den Verurteilten gegen Zahlung eines Geldbetrages zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes eine Bewährungsfrist zuzubilligen, da sie in deutlicher Weise das dargestellt haben, was zuweilen in verdeckter und daher noch gefährlicherer Weise einem Leserpublikum vorgesetzt wird, das entweder noch die Propaganda von Goebels in guter Erinnerung hat, oder bei dem infolge grosser Jugend die Erinnerung an die physischen und moralischen Trümmer des Dritten Reiches nicht mehr wach ist.

Registro de la Propiedad Intelectual No. 656.635

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831